Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 7. November 1857. Nr. 521.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 82½. Prämien-Anleihe 109¾. Schles. Bank-Verein 78. Commandit-Antheile 103. Köln-Minden 145½. Alte Freiburger 115¾. Neue Freiburger 105½. Oberschlesische Litt. A. 139. Oberschlesische Litt. B. 131. Oberschlesische Litt. C. 127¼. Wilhelms-Bahn —. Rheinische Aktien 86½. Darmstädter 94¼. Dessauer Bank-Aktien 59¾. Oesterreich. Credit-Aktien 94¼. Oesterr. National-Anleihe 78⅞. Wien 2 Monate 95¼. Ludwigshafen-Berbach 148. Darmstädter Zettelbank 90½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 175½. Oppeln-Tarnowitzer 67½. — Fest bei sehr geringem Geschäft.

Berlin, 6. November. Roggen flau. November 38½, Novbr.-Dezember 38½, Frühjahr 42, Mai-Juni 43. — Spiritus flau. Loco 18¾, November 18⅞, November-Dezember 18⅞, Frühjahr 19⅛, Mai-Juni 20⅛. — Rüböl fest. November 13⅔, Frühjahr 13⅝.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 4. Nov. Freiherr v. Hübner begiebt sich demnächst auf Urlaub, und wird erst bis zum Zusammentritt des Kongresses wieder hierher zurückkehren.

Es herrscht hier große Erbitterung wider die Türkei.

Die Vorgänge in Belgien erregen in der Diplomatie große Sensation.

Marschall Randon ist von hier abgereist.

Konstantinopel, 31. Okt. Das „Journal de Constantinople" bringt einen energischen Artikel gegen die Partei der Unionisten und Demagogen in den Fürstenthümern und sagt, daß deren Triumph nicht denkbar sei. Der Geburtstag des Propheten wird heute mit großem Pomp gefeiert. Protestation und Memorandum der konservativen Partei in den Fürstenthümern sind hier angekommen. Die Zollreformkommission hat sich wegen der Vorfragen in Betreff der festen Bestimmung des Geldwerthes noch nicht einigen können; die europäischen Mitglieder berichten deshalb an ihre Gesandten. Die russisch-türkische Grenzregulirungskommission hat eine Sitzung gehalten. Der Telegraph von Konstantinopel nach Belgrad über Philippopel, Nissa und Aleranitza wurde am 27. eröffnet; die Pforte hat die Errichtung einer Telegraphenlinie von Konstantinopel nach Bassora am persischen Golf über Bagdad beschlossen und einen Kommissär zum Ankauf des Materials nach England geschickt. — Die Unruhen in Syre bei Jerusalem sind vom dortigen Gouverneur unterdrückt worden. Die Course sind hier hoch gespannt.

Trapezunt, 25. Okt. Der französische Gesandte am persischen Hofe, Herr Pichon, ist auf dem Wege nach Teheran gestern hier angekommen.

Athen, 30. Okt. Der König und die Königin sind vorgestern hier angekommen. Die Nachricht von der Ankunft der englischen Flotte in Patras wird widerrufen. Der neue französische Gesandte, Herr Montherat, ist hier eingetroffen und hatte heute seine Antrittsaudienz.

Triest, 5. Novbr. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Johann ist heute sammt Familie nach Grätz zurückgekehrt.

Florenz, 3. Novbr. Der neue französische Gesandte Marquis de Ferrier le Voyer hat dem Großherzog in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Rom, 2. Novbr. Monsignor Marini ist als apostolischer Internuntius nach der argentinischen Republik abgegangen. Monsignor Janni soll zum Direktor des Kriegsministeriums ernannt werden.

Breslau, 6. November. [Zur Situation.] Wir brachten dieser Tage (Nr 517 d. Z.) eine berliner Correspondenz, welche einige Andeutungen über das Interesse gab, welches unser heimischer Geldmarkt an der amerikanischen Finanzkrise zu nehmen habe, und wir dürfen nun den dort aufgestellten Behauptungen um so mehr Glauben schenken, als eine Notiz der „B. und H. Ztg." (Nr. 520 d. Z.) die Ziffer der im Augenblick aus Amerika zurückgekommenen protestirten deutschen Wechsel auf 10 Mill. angiebt.

Die von der „Times" jüngst angeregte Hoffnung, daß durch Einstellung der Baarzahlungen die Krise ihren Höhepunkt erreicht haben und nunmehr eine Reaktion eintreten werde, hat sich indessen nicht erfüllt, wie die jüngsten Berichte aus New-York beweisen, und die „Times" erklärt diese Enttäuschung aus dem Verfahren der Banken, welche, als sie zur Zahlungseinstellung ihre Zuflucht nahmen, dem Publikum einen der Hauptvortheile, die man sich davon versprach, versagten, nämlich: die theilweise Wiederherstellung der Noten-Cirkulation.

In ihrem Eifer, sich zu retten, hatten sie diese so sehr beschränkt, daß den Anforderungen des Landes für den inneren Handel durchaus nicht genügt werden konnte. Der einzige Vortheil, den man verspürte, beruhte daher auf dem von allen Banken des Staates getroffenen Uebereinkommen, ihre Noten unter Beobachtung der Regulationen des Clearing House gegenseitig al pari anzunehmen. Damit war allerdings schon unendlich viel gewonnen, indem man nun von einem Punkte zum anderen Waaren und Rimessen senden konnte. Wie es scheint, fürchteten sich die Banken deshalb davor, dem Verkehre größere Erleichterungen zu gewähren, weil weder der Gouverneur, noch die Legislatur des Staates die bestimmt ausgesprochene Befugniß hat, die fortdauernde Suspension der Banken zu legalisiren: da die modifizirte Verfassung für New-York vom Jahre 1846 der Legislatur verbietet, unter keinen Umständen die Suspendirung von Baarzahlungen zu gestatten.

Die „Times" sieht in dieser Beschränkung eine außerordentliche Gefahr. Jedes Land nämlich, welches den Papierumlauf gestatte und sich der Macht beraube, das Papier zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, wenn außerordentliche Umstände eine solche Maßregel zu erheischen scheinen, müßte sich stets in einer gefährlichen Lage befinden. Während der französischen Revolution des Jahres 1848 wandte die Regierung eine finanzielle Erschütterung dadurch ab, daß sie von dieser Befugniß Gebrauch machte, und in Fällen eines panischen Schreckens wird ein solches Auskunftsmittel stets den Hauptschutz für das Publikum bilden. Wenn die Banken nicht alles Geld ihrer Kunden unter Schloß und Riegel halten und wenn sie nie den geringsten Gebrauch davon machen wollen, so können sie sich den Folgen einer Raserei, die den großen Haufen befällt, nicht entziehen, und eine Bank, die noch immer Zahlungen leistet, nachdem es klar geworden ist, daß sie auf's unsinnigste überlaufen wird, bevorzugt eben die Leute, deren Wahnsinn das Uebel hervorruft. Wenn der Staat New-York eine vernünftige Papier-Cirkulation einführen will, so würde er wohl daran thun, sich Sir Rob. Peel's Akte zum Muster zu nehmen, wobei er sich ja, wie das ja auch in England der Fall war, das Recht vorbehalten könnte, unter außerordentlichen Verhältnissen durch seine Vertreter die geeigneten Schritte zu thun. Der nächste von New-York zu erwartende Dampfer ist der Atlantic. Er wird Nachrichten bis zum 24. Oktober bringen und kann am Donnerstag eintreffen.

Preußen.

Ψ **Berlin,** 5. November. Der Prinz von Preußen arbeitet unermüdlich und rasch; man nimmt an, daß alle seit der Erkrankung Sr. Majestät restirenden Arbeiten abgewickelt worden sind. Man wird dies erst einige Wochen später gewahr werden, da der Staats-Anzeiger mit der Veröffentlichung allerhöchster Genehmigungen nur langsam folgt.

Graf Lavradio hat heute beim Prinzen von Preußen in feierlicher Auffahrt die Genehmigung des derzeitigen Hauptes des Hohenzollernschen Hauses zur Heirath der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern mit dem Könige von Portugal eingeholt. Der Fürst, ihr Vater, lebt in Düsseldorf und wird von allen, die ihn kennen, ungemein verehrt. Die Prinzessin, seine Tochter, ist eine ungemein liebliche Erscheinung; vor einem halben Jahre hieß es, daß der Prinz Napoleon sich um sie bemühe, aber die „Kölnische Zeitung" brachte damals ein sehr deutliches Dementi. Die Prinzessin Stephanie gilt zugleich mit der badischen Prinzessin, die kürzlich an einen russischen Großfürsten verheirathet wurde, für die hervorragendste Erscheinung in dem jüngeren Flor europäischer Fürstenhäuser. Die letztere erklärte A. v. Humboldt mit einem Enthusiasmus, der seinem Uralter Ehre macht, für die bezauberndste Fürstin, die er je gesehen, und er hat viele gesehen.

Unser königl. Schauspiel übt jetzt Freytag's „Journalisten" ein, leider fünf Jahre zu spät. Das Lustspiel wurde dem Verfasser seiner Zeit zurückgegeben, weil angeblich der Journalismus in zu vortheilhaften und schmeichelhaften Farben geschildert war. So fiel es einer kleineren Bühne zu. Inzwischen ist der Intendant anderen Sinnes geworden und hat sich mit dem Dichter ausgesöhnt. Die Schauspieler, die jetzt mit dem Einlernen ihrer Rollen beschäftigt sind, schwärmen durchweg für das Lustspiel und behaupten einstimmig, daß etwas Mundgerechteres, Glätteres nie für sie geschrieben sei. Hr. Dessoir hat seine Entlassung in dringender Weise begehrt; nach dem Verlust seines einzigen Kindes ist es ihm unmöglich, Komödie zu spielen und seine Frau wünscht Berlin zu verlassen. Er stand sich hier auf 2500 Thlr. und 8 Thlr. Spielhonorar; nach dem glänzenden Engagement des Herrn Kaiser verlangte er eine Erhöhung des Spielhonorars auf 10 Thlr., dies ward ihm aber durch alle Instanzen abgeschlagen. Auch seine Entlassung ist ihm noch nicht gewährt.

Auf den Ausbau des riesengroßen Theaters in der Münzstraße wird der Rücktritt des Präsidenten Nulandt in Dessau hoffentlich keinen Einfluß haben. Es wäre sehr schade, wenn dieser grandiose Bau in's Stocken geriethe, der deutlich beweist, daß Berlin im Wachsen ist und daß seine vorhandenen Theater bei dem jetzigen Fremdenverkehr nicht mehr genügen. Man spricht auch noch von anderen Erweiterungen der k. Institute, die aber vorläufig nur noch Projekte sind.

± **Berlin,** 5. Novbr. Zur Ergänzung meiner bisherigen Mittheilungen über die Stellung, welche in Bezug auf die Frage der dänisch-deutschen Herzogthümer Preußen dem Bunde gegenüber einnehmen wird, kann ich heut noch hinzufügen, daß der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Bismarck-Schönhausen, ausreichende Instruktionen erhalten hat, durch welche er angewiesen ist, die preußischen Ansichten bei den Berathungen der Bundes-Versammlung zu vertreten. Diese gehen dem Vernehmen nach dahin, daß die Angelegenheit eine Wendung empfängt, durch welche sie ihrer Lösung in der von Preußen

Ein Reisebrief.

Mechelen, 29. Oktober. Ich wollte Ihnen eigentlich erst wieder schreiben, wenn ich in Gent und bei Hendrick Conscience in Courtrai gewesen wäre, aber es sieht mir nicht danach aus, als ob ich so bald nach Flandern kommen sollte, und darum vorläufig einige Zeilen aus der Provinz Antwerpen, speziell aus Mechelen, der kleinen stillen Stadt von 30,000 Einwohnern.

Bei uns haben kleine Städte etwas weniger, hier aber in Belgien ist man nun einmal ein Kleinstädter, wenn man nicht mehr als 29,999 Mitbürger zählt. Und von allen kleinen Städten ist Mechelen sicher die friedliebenste und vernünftigste.

Wir hatten im Frühjahr keinerlei Tumult, wir haben jetzt so gut wie keine Wahlen gehabt, nichts als Serenaden für „das Alte", welches geblieben ist. Im übrigen Belgien geht die Spaltung zwischen den Klerikalen und Liberalen tief, leider selbst bis in das Familienleben. Ich bitte jedoch, den Liberalen nicht etwa das Unrecht anzuthun, sie mit den sogenannten Liberalen im Allgemeinen zu verwechseln; sie wollen eben nur nicht das Wohlthätigkeitsgesetz. Dieses dürfte, wie die Wahlen ausgefallen sind, wohl für den Augenblick keine Aussicht auf Verwirklichung haben, und der geistreiche Brüsseler, Ferdinand Eenens, mit seiner Broschüre: **Prétentions de l'Eglise catholique à la suprématie temporelle,** der siebenten, welche er seit dem Frühling gegen den Clerus schreibt, gerade noch vor Thores-Zuschluß gekommen sein. Ich, die ich Freunde in beiden Parteien habe, mische mich natürlich in diesen Streit nicht ein; es ist das eine innerliche Angelegenheit, welche die Belgier allein angeht, wenigstens angehen sollte. Woran ich dagegen lebhaften Antheil nehme, das sind die Kundgebungen germanischen Sinnes unter den Vlamingen, welche eine tapfere Vorhut des Deutschthums sind, ohne daß Deutschland es ihnen bis jetzt dankt. Wenn man die älteren flämischen Zeitschriften durchliest, so erstaunt man zu sehen, wie lange und mit welcher Ausdauer sie schon um ihre Sprache kämpfen. Und sie hören nicht auf, werden nicht aufhören. Ich erhalte fast täglich Broschüren und Blätter — überall dasselbe hartnäckige Wollen. Walrawe und van Rücklingen schrieben beide gleich gut über die „Flämische Bewegung", J. M. Dautzenberg hat den flämischen Sprachstreit von Friedrich Oetker übersetzt, der „Klauwaerts" in Brüssel, redigirt vom Professor Karl Stallaert, kämpft scharf; ein in Antwerpen neu gegründetes Blatt, „**de Grondwet**", das Grundgesetz, ist entschieden „niederdeutsch", nicht nur flämisch. Die Redakteure sind Frans de Cort, ein lyrischer Chansonnier, und Jan van Ryswyck, der echteste politische Chansonnier, den es geben kann.

Ich würde Ihnen von den originellen Ein- und Ausfällen dieses originellen Mannes mittheilen, aber er macht sich die Freiheit der belgischen Presse so unumwunden zu Nutze, daß sich gegen Uebersetzungen seiner Lieder gegründete Bedenklichkeiten erheben ließen. Wohlverstanden, daß er eben so königlich gesinnt ist, wie jeder echte Belgier, aber seine ausländischen Antipathien könnten in diesem Augenblick Anstoß geben.

Sein Bruder, Lambert van Ryswyck, der zugleich bildender Künstler, Goldschmied und humoristischer Dichter ist, hat kürzlich für „Unsere liebe Frauenkirche", d. h. für die Kathedrale eine prachtvolle Monstranz gearbeitet.

Antwerpen beschäftigt und belohnt seine Künstler. Es hat Nicasius de Keyser das Bild der jetzigen Erzherzogin Charlotte aufgetragen. Wie zu erwarten war, ist ein Meisterwerk daraus geworden. Hendrick de Leys hat bei Gelegenheit des Preises, welchen er in Paris gewonnen hat, von der Stadt eine goldene Krone empfangen, an welcher das antwerpensche Wappen und das der alten Sanct Lukasgilde, der Gilde der Künstler, in Diamanten glänzen.

Dergleichen sollte Breslau auch thun, die Mittel hat es dazu. Man wird mir einwerfen, daß die Künstler fehlen, welche dergleichen Huldigungen verdienen. Die Künstler aber würden kommen, wenn der Kunstsinn erst da wäre. Streichen Sie diese Worte nicht aus; als Schlesierin habe ich das Recht, es Breslau vorzuwerfen, daß es nicht mehr für Kunst thut. Eduard Trewendt — wo sucht er sich Künstler für seine Argo, über welche nebenbei die „Vlaemsche Schule" in ihrer nächsten Nummer berichten wird? In Berlin. Daß es den Schlesiern nicht an künstlerischer oder literarischer Begabung fehlt, das beweisen genug Schlesier, die sich auszeichnen, aber wo zeichnen sie sich aus? Ueberall, nur nicht in Schlesien.

In Belgien dagegen findet in jeder bedeutenderen Stadt das Talent einen geistigen Boden. Brüssel, Gent, Antwerpen, Lüttich, sie haben ihre Literatur; Brüssel, Antwerpen, sie haben ihre Künstler.

Wir waren vor einigen Tagen in Antwerpen, von unseren genaueren Freunden eingeladen, oder lieber auf unser Ansagen herzlich empfangen. Wohl, von den lieben Antwerpnern, welche mit uns germanisch waren, ist Eduard Dujardin, ein höchst bedeutender Maler, der ganz kürzlich für die Kirche von Hoogstraeten vierzehn Stationsbilder von der größten Schönheit gemalt hat; Peter Genard, Redakteur der „Flämischen Schule", Dichter, tüchtiger Kunstkritiker, hat zusammen mit Leo von Burbure, und ich glaube noch einem, über das Museum von Antwerpen den besten Katalog geschrieben, den man über eine Bildergallerie finden kann, und wird in zwei Jahren eben so gründlich ein Leben von Rubens geschrieben haben. Johann van Arendonck ist ein bedeutendes Bildhauertalent, Coningk, ein guter Architekt, Désiré van Spilbeek, ebenfalls zum Architikten gebildet, hat eine Gesellschaft gegründet, welche die Industrie mit der Kunst zu vereinen strebt. Von Lambert van Ryswyck habe ich bereits gesprochen, Jan van Beers ist der beste jetzt lebende flämische Dichter, Jan van Rotterdam, Romancier und Redakteur des „Antwerpener Journals", kann es an Geist mit jedem Pariser aufnehmen. Und das sind von den antwerpener Künstlern drei, und vier von den einundsiebenzig antwerpener Schriftstellern.

Warum konnte ich aus Breslau nicht eine gleiche Korrespondenz in das Ausland schreiben? Man hat mir bei meinem letzten Aufenthalt in meiner heimathlichen Provinz scharf vorgeworfen, daß ich von Breslau nichts Gutes zu sagen wisse, aber man zeige mir nur lebendige, schöne Bestrebungen und gewiß wird sich keine Stimme lieber zum Lobe erheben als die meine.

Selbst hier in unserm kleinen Mechelen haben wir Künstler und Literaten. Ganz kürzlich ist hier ein Band Gedichte von einem Polizeibeamten erschienen. Und warum nicht von einem Polizeibeamten? Hier in Belgien sind die Poeten Alles. Sie müssen es sein, denn die flämische Literatur kann ihre Jünger noch nicht nähren. Ein guter Chemiker van Melkebeecke, ist Korrespondent und Mitglied von so und so vielen medizinischen Gesellschaften und dabei sehr gelassen Apotheker. Ein Schriftsteller anderer Art war der Baron Don Antonio Lopez Suasso Diaz de Fonseca, wie Sie aus dem Namen ersehen, spanischer Herkunft, von Geburt jedoch Holländer, in englischen Diensten gewesen, jetzt in Holland politisch mißliebig geworden und daher nach Mechelen gekommen, wo er, einige achtzig Jahr, und doch noch geistesfrisch, am 12. d. M. starb. Er hat englisch ein Werk über den Infanteriedienst, französisch ein sehr gutes über den Haag geschrieben. Seine Tochter, Leonor Lopez de Fonseca, ist Verfasserin einer kleinen historischen Erzählung, „Margarethe de Carteret", derselbe Stoff, den der Sohn von Viktor Hugo in seinem Buche über „Jersey" behandelt hat. Nur

bisher angestrebten Weise entgegen geführt wird. Auf halbem Wege wird Preußen nicht ferner stehen bleiben, es wird mit Ernst und Nachdruck darauf dringen, daß den verletzten Interessen der Herzogthümer volle Rechnung getragen wird. Schwerlich dürften für die Folge der dänischen Regierung ihre Kreuz- und Quersprünge, scheinbare Zugeständnisse und hohle Phrasen von irgend welchem Nutzen sein.

Eine andere Frage, welche den Bund trotz der entgegenstehenden vielfach ausgesprochenen Meinung beschäftigen wird, betrifft den Bau einer festen Brücke über den Rhein bei Kehl und Straßburg. Die Brücke ist nicht allein als eine Maßregel zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Baden und Frankreich anzusehen, sondern hat auch ihre hohe strategische Bedeutung, auf welche ein um so größeres Gewicht zu legen ist, da auf der einen Seite sich ein mächtiger krieggewohnter Staat, auf der andern sich ein machtloses Großherzogthum befindet. Frankreich ist im Stande, plötzlich bei Straßburg eine große Truppenmacht zu konzentriren und die Brücke zu nehmen. Es kann schon umfangreiche Eroberungen gemacht haben, ehe noch dem wehrlosen Süddeutschland die entsprechenden Streitkräfte aus dem Norden und Osten gesendet werden können. Es wird deshalb die Angelegenheit des Brückenbaues einmal der Militär-Kommission des Bundestages und außerdem einer technischen Kommission zur Prüfung vorgelegt werden. Von diesen wird auch in Betracht zu ziehen sein, welcher Art die diesseitigen Befestigungen der Brücke sein müssen.

Ueber die politische Stellung des neuen Pforten-Ministeriums erfährt man, daß es sich den Ansichten Englands und Oesterreichs mehr nähert, und als Gegner Frankreichs und Rußlands anzusehen ist. Es liegt die Möglichkeit vor, daß durch dasselbe die Donau-Fürstenthümer-Frage in ein neues Stadium gebracht wird.

[Zur Tages-Chronik.] In der vergangenen Woche, so erzählt die „Ger.-Z.", gab einer der hiesigen reichen Banquiers zu Ehren einer auswärtigen Celebrität ein großes Gastmahl, zu dem er auch seine sämmtlichen Comptoiristen gezogen hatte. Um den Gast zu ehren, war nun nicht allein das Mahl selbst ein so prächtiges und genußreiches, wie es nur die Kochkunst herstellen kann, sondern es fand auch jeder Gast unter seiner Serviette eine Kostbarkeit, entweder eine Tuchnadel oder einen Ring, oder doch etwas Aehnliches, damit, wie der Gastgeber sich in seinem Toast auf den gefeierten Gast ausdrückte, ein jeder Anwesende sich stets der Ehre, mit einem so ausgezeichneten kaufmännischen Talente bekannt geworden zu sein, beim Anblick des ihm zugefallenen Geschenks erinnere.

— Bei der vorgestrigen Hofjagd hatte der Lieutenant von Grödtzberg vom 4. Kürassier-Regiment das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, und lag noch besinnungslos, als die Jagd geendet hatte.

— Von den drei Brüdern Schlagintweit, welche neulich den nördlichen Theil Indiens und das Himalaja-Gebirge zu naturwissenschaftlichen Forschungen bereisten, befinden sich die zwei jüngeren jetzt in unserer Mitte; dieselben sind mit Herausgabe eines Werkes über ihre neuesten Reisen beschäftigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. November. Eine Aufstellung der Beschwerdepunkte der Stände Holsteins gegen die dänische Regierung gelangte nebst einer erläuternden Denkschrift gutem Vernehmen nach bereits vor einiger Zeit an die deutschen Bundesregierungen sowohl, wie an die Bundestags-Gesandtschaften in Frankfurt. Die Beschwerdeschrift selbst befindet sich, wie man versichert, nunmehr in den Händen eines frankfurter Anwaltes und wird von diesem bei der Bundesversammlung, wie deren Geschäftsordnung es bestimmt, eingereicht werden. Ihre Vorlage dürfte schon in einer der nächsten Bundestagssitzungen erfolgen. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Novbr. Den neuesten Weisungen gemäß, welche von Seiten des Kriegsministeriums an die einzelnen Militärkommandanten ergangen, wird die Heeresreduktion für Oesterreich noch eine weitere Ausdehnung erlangen. Die Entlassungen dauern auf eine Weise fort, daß der gegenwärtige Effektivstand seit Jahrzehnten nicht mehr so gering war.

Die hiesige „Presse" hat sich gestern aus Paris telegraphiren lassen, daß der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Thouvenel, abermals den diplomatischen Verkehr mit der Pforte abgebrochen hat. Diese Nachricht verfehlte natürlich nicht, allgemein zu überraschen und in politischen Kreisen Aufsehen zu erregen. Indessen aber scheint diese ohne Angabe des Datums aus Konstantinopel gebrachte Nachricht auf einem Irrthum zu beruhen. Hier wenigstens ist an geeigneter Stelle nichts darauf Bezügliches bekannt geworden. Die hiesige k. türkische Gesandtschaft hat vielmehr vorgestern (3. Nov.) Abends direkt aus Konstantinopel eine offizielle telegraphische Depesche vom selben Datum erhalten, in welcher auch nicht im Geringsten eines ähnlichen Vorfalles Erwähnug geschieht.

Wien, 5. Nov. [Oesterreichische Nationalbank.] Nach dem Bankausweise vom heutigen Tage beläuft sich der Silbervorrath auf 97,050,401 Fl., der Banknotenumlauf auf 396,606,328 Fl.; ferner sind ausgewiesen: eskomptirte Effekten mit 87,208,539 Fl., Vorschüsse gegen Staatspapiere in Wien mit 77,091,100 Fl. und bei den Filialanstalten mit 11,331,900 Fl., die fundirte Staatsschuld mit 53,971,906 Fl., die Staatsgüterschuld mit 151,000,000 Fl., Pfandbriefe sind im Umlaufe für 3,604,600 Fl.

Im vorigen Monate war der Silbervorrath 96,150,301 Fl., der Banknotenumlauf 399,705,128 Fl., die eskomptirten Effekten beliefen sich auf 90,632,722 Fl., die Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien auf 77,230,300 Fl., bei den Filialanstalten auf 11,257,200 Fl., die fundirte Staatsschuld auf 54,547,006 Fl., die Staatsgüterschuld auf 151,300,000 Fl.

Nach dem Ausweise vom 30. Oktober v. J. war der Silbervorrath 83,452,322 Fl. und der Banknotenumlauf 382,450,021 Fl.

Frankreich

Paris, 3. November. Die Gerichtshöfe und die öffentlichen Lehranstalten haben heute ihre Wintersessionen und Lehrkurse eröffnet. Unter den bei dieser Gelegenheit abgehaltenen Feierlichkeiten erwähne ich diejenige in der Normalschule, wo der Unterrichtsminister den neuen Direktor, Herrn Nisard, so wie die neuernannten Professoren einführte. Der Minister hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er sagte, daß die wissenschaftlichen Studien in der Schule seit einiger Zeit oberflächlicher geworden seien und daß die Regierung sich veranlaßt gesehen habe, diesem Uebelstande zu begegnen, weniger durch Veränderungen im Lehrpersonal, als durch Veränderung des Examens, welches künftig den Zutritt zur Normalschule erschweren sollte. Der Minister hofft, daß auf diese Weise nur die allertüchtigsten Schüler der Collèges in die Schule werden aufgenommen werden. Die politischen Antecedentien des neuen Direktors, Herrn Nisard, sind bekannt; doch ist zu bemerken, daß er einer der entschiedensten Vertreter der altklassischen Richtung ist und dem klerikalen Elemente somit ein schützender Damm entgegensteht.

Die vorletzte Serie der Gäste in Compiegne ist gestern dort angekommen; die Einladungen für die letzte sind vom 11. bis 17. d. M. Daß bis jetzt weder von dem österreichischen noch von dem türkischen Gesandten die Rede ist, giebt zu allerlei Auslegungen Anlaß. Einem Gerüchte zufolge würde Herr v. Bourqueney den Winter in Paris zubringen und Herrn v. Bonneville in Wien als seinen Geschäftsträger zurücklassen.

Paris, 3. November. [Compiegne und die Donaufürstenthümer; die Donauschifffahrt. — Die neapolitanische Angelegenheit. — Herr v. Rayneval. — Englische Werbungen.] Die Regierungsorgane haben, wie ich schon neulich bemerkte, offenbar die Weisung erhalten, die häklige rumänische Angelegenheit mit zarteren Fingern anzufassen; doch ist man hier keineswegs geneigt, die Union fallen zu lassen, was schon aus der fortgesetzten Polemik gegen die österreichischen Preßorgane und aus der Entschiedenheit hervorgeht, mit der die allerdings vollständig ungegründeten Behauptungen derselben zurückgewiesen werden, daß Preußen und auch Rußland der österreichischen Auffassung sich genähert hätten. Die Beziehungen unseres Gouvernements zu dem wiener Kabinete und der hohen Pforte sollen im übrigen sehr gespannt geworden sein, und man legt den freilich etwas auffälligen Umstand, daß die Vertreter beider Mächte bisher keine Einladung nach Compiegne erhalten haben, vielleicht nur allzu richtig im Sinne dieser gereizten Stimmung aus. Die Frage der freien Donau-Schifffahrt verspricht eine schnelle und glückliche Lösung, da nun auch die Pforte erklärt hat, daß sie, vorbehaltlich einiger Modifikationen im Detail, dem durch die europäische Donauschifffahrts-Kommission vorbereiteten Vertrage ihre Zustimmung geben wolle. Seit einigen Tagen taucht auch wieder die neapolitanische Frage aus der Vergessenheit hervor, zu der sie wichtigeren Konflikten gegenüber verurtheilt war. Man sagt, daß Rußland die Vermittlerrolle übernommen habe und daß Frankreich den Bemühungen desselben zur Herstellung eines besseren Einvernehmens des neapolitanischen Hofes mit den Westmächten nicht abgeneigt wäre. Was die Vertretung Frankreichs am petersburger Hofe anbelangt, so wird dieselbe bis zum nächsten Frühjahr dem ersten Gesandtschaftssekretär, Herrn Baudin, überlassen bleiben, obschon er zum Gesandten in Karlsruhe ernannt worden ist. Hr. v. Rayneval wenigstens wird schwerlich früher nach Rußland abreisen. Trotz des Widerspruchs, den das Gerücht über Werbungen Englands in Frankreich erfahren hat, wird wieder auf das Bestimmteste behauptet, daß diese Werbungen dennoch und nicht ohne Erfolg stattfänden, und daß die also Angeworbenen in aller Stille über Alexandrien und Suez nach Indien expedirt werden sollten. (Zeit.)

Rußland.

St. Petersburg, 26. Oktbr. [Studentengeschichte in Moskau und Kiew.] Seit vorgestern höre ich hier von einem mysteriösen Vorgang in Moskau sprechen. Die Polizei soll dort eine Studentenverbindung aufgehoben haben und Widerstand dabei gefunden, diesen aber mit Gewalt besiegt haben. Natürlich wird erst die Untersuchung ergeben, was an der Sache war, auf welcher Seite sich Uebereilung und Ueberschreitung befand. Daß moskauer Studenten zusammenkommen und sich mit politischen Fragen beschäftigen, Pläne für die Zukunft bauen und dabei die Gegenwart nicht besonders loben, — ist durchaus keine neue Erscheinung. Schon Gribojedoff schildert dergleichen in seinem vortrefflichen Sittengemälde: „Leiden durch Bildung" und die Tschatzki's, Sagoretzki's und Repetiloff's, die er in seinem Stück darstellt, haben seit jener Zeit noch keinen Augenblick aufgehört zu existiren. Dies gilt aber keineswegs für Moskau allein, sondern ist auch hier in Petersburg nicht anders. Zugeben muß man, daß die Studenten in neuester Zeit sehr viel lauter und bemerkbarer geworden sind als früher. Mit großer Rührigkeit haben sie sich auf die Presse geworfen, bauen nach ihrer Art fleißig an der „neuen Zeit" mit, und vielen der Bausteine merkt man es auch an, daß sie von jungen Leuten eingefügt werden. Wie gesagt, für den Augenblick und für diesen Vorfall in Moskau ist Alles auf Seite der Studenten, und um so mehr, als der Kaiser erst kürzlich während seines Aufenthaltes in Kiew mehrere Studenten begnadigt, welche sich einer Verhaftung gewaltsam widersetzt. Die Veranlassung zur Verhaftung war, daß ein General sich beleidigt fühlte, weil ein Student der Universität ihn nicht vorschriftsmäßig militärisch grüßte. Sie müssen nämlich wissen, daß es zu den, so zu sagen, militärischen Einrichtungen unserer Universitäten gehört, jeden Militär höheren Ranges grüßen zu müssen. Das wird aber so oft befolgt als unterlassen, und die Generale lassen den jungen Leuten gern den kleinen Trotz, der sich in der Nichtbeachtung des Reglements aussprechen soll. Nichts destoweniger ist das Reglement vorhanden und durch einzelne Personen nicht abzuschaffen. Wahrscheinlich ist das Unabhängigkeitsgefühl eines Studenten einma etwas zu deutlich ausgedrückt worden und ein General hat es fürl eine persönliche Nichtachtung gehalten. Kurz der Student, welcher nicht gegrüßt hatte, sollte verhaftet werden, widersetzte sich, andere Studenten kamen ihm zu Hilfe und es gab eben einen jener unangenehmen Vorfälle, die nachher jeder Theilnehmer bereut. Einmal zur Sprache gebracht und von dem General auf das Reglement verwiesen, konnte die Sache nicht unbestraft bleiben, und da sie mit ernsthaften Widersetzlichkeiten gegen die Behörde verknüpft war, fielen die Strafen strenge aus. Der Kaiser aber begnadigte, und führte dadurch die ganze Angelegenheit auf ihre rechte Bedeutung zurück. Daß indessen nun kein Student mehr einen General grüßt, oder vielmehr, daß kein General es mehr verlangt, ist die natürliche Folge. — Ich berichte Ihnen für beide Fälle nur das hier Erzählte, kann aber begreiflich für die genaue Richtigkeit der einzelnen Umstände nicht einstehen. (N. Pr. Z.)

Großbritannien.

[Der Handel mit Circassien.] Eifersucht ist ein Motiv, welches die Masse der Engländer in Betreff der auswärtigen Verhältnisse für das Unglaublichste empfänglich macht. Ein gewisspertes Wort über die Konkurrenz Deutschlands auf den Märkten Centralasiens beruhigte zuletzt das Publikum über die Konfiskation des Vixen an der circassischen Küste. Damals brauchte Rußland noch die Fiktion einer Blokade; heute verbietet es einfach nach der Küste zu handeln, außer an den drei genannten Plätzen, wahrscheinlich den einzigen, die in russischer Gewalt sind. Bevor diese russische Verordnung erging, erhielt ein Mr. Richards, unterm 24. September d. J., folgenden Bescheid von Lord Clarendon: „Auf Nachfragen, die J. M. Gesandter in Petersburg angestellt, hat die russische Regierung empfohlen (recommend), daß bis zum Erlaß der in Berathung befindlichen neuen Verordnung über den Handel mit Cirkassien, britische Fahrzeuge sich im Allgemeinen des Handels mit jenem Lande enthalten sollten, daß indessen Fahrzeuge mit den Häfen verkehren dürfen, für welche sie die gehörigen Visa von dem russischen Konsul in Konstantinopel erhalten haben." Der Verein für auswärtige Politik in Sheffield schreibt darüber an Lord Clarendon und fragt an, ob dieser Bescheid echt sei; man habe doch bisher nichts davon gewußt, „daß die Königin Victoria

---

gehört der Stoff der Baronin Lopez de Fonseca rechtmäßiger an, denn ihre Mutter war eine Carteret.

Von Künstlern haben wir Thurliner, der die Statue von Margaretha von Parma auf dem großen Markte gemacht hat, und die Familie Vervloed, von welcher alle Mitglieder Künstler sind: der Vater Professor an der hiesigen Kunstakademie, sein Bruder Maler in Venedig, die Mutter Hofmalerin des Königs von Neapel, der Sohn Maler hier. Ida von Düringsfeld.

[Eine Gaunerei von seltener Frechheit] wurde am 28. Okt. in Wien verübt. Zwei übelberüchtigte Individuen, der gewesene Viktualienhändler Heinrich H. und der beschäftigungslose Lohnkutscher-Sohn Karl T., befanden sich im verflossenen Frühjahre in gemeinschaftlicher Untersuchungshaft, während welcher sie gegenseitig so vertraut wurden, daß keiner von ihnen ein Bedenken trug, seine für die Zukunft ersonnenen Pläne dem andern mitzutheilen. Auf diese Art wurde über einen Plan, wie sie nach der Entlassung aus ihrer Haft am schnellsten und sichersten in den Besitz einer namhaften Summe Geldes gelangen könnten, ein Beschluß gefaßt, den sie am 28. Okt. auszuführen versuchten. Nachdem Heinrich H. bereits früher eine Beamten-Uniform sich angeschafft hatte, kamen Beide ihrer Verabredung gemäß dahin überein, daß bei dem projektirten Betruge H. einen Polizei-Kommissär und Karl T. einen Amtsdiener vorzustellen habe. Am Abend des 28. kamen sie in einem Gasthause zu Matzleinsdorf zusammen, von wo aus sie, ersterer in der Uniform eines Polizei-Kommissärs, letzterer in entsprechender Civilkleidung in einem Comfortable in die Stadt bis auf den neuen Markt fuhren.

Sofort begaben sie sich in ein Greißlergewölbe in der Kärntnerstraße (im Hause neben dem Hotel zum Erzherzog Karl), wo sie angeblich in Folge einer erhaltenen Anzeige, daß daselbst falsches Geld in Umlauf gebracht werde, und unter dem Vorwande eines amtlichen Auftrages eine Revision der Baarschaft vornehmen zu müssen erklärten. Die Greißlerin F. hatte die Geistesgegenwart, die Einwendung zu machen, daß sie, indem das Geschäft Eigenthum ihres Sohnes sei, unmöglich in Abwesenheit desselben eine solche Revision gestatten könne. Sie mögen daher dessen baldige Rückkunft abwarten. Die Gauner, durch das muthvolle Auftreten der Greißlerin eingeschüchtert und einen Verrath fürchtend, entfernten sich unverrichteter Sache, mit dem Bedeuten, daß sie vorerst in einem andern Lokale eine gleiche Revision vornehmen und erst nach Beendigung derselben wiederkommen würden. Sie eilten nun zu ihrem Wagen und fuhren nach St. Ulrich, um daselbst bei zwei Geschäftsleuten ein gleiches Manöver zu versuchen.

Unter dem bereits erwähnten Vorwande kamen sie in die Wohnung der Greißlers-Wittwe Barbara G. und forderten sie zur Vorweisung ihrer Baarschaft und Werthpapiere auf, was sie auch that. Nachdem sie das Geld und die Papiere im Betrage von 22,100 Fl. etwa eine halbe Stunde lang untersucht, als bedenklich beanstandet, versiegelt und sofort abgenommen hatten, entfernten sie sich mit dem Auftrage, daß Barbara G. morgen um 10 Uhr auf der Polizei-Oberdirektion in der Stadt bei dem Oberkommissär Sch.. in dieser Angelegenheit bestimmt zu erscheinen habe. Mit dieser gelungenen Gaunerei noch nicht zufrieden, fuhren sie zu einem zweiten Geschäftsmanne, dem in St. Ulrich wohnenden Fragner Z., dem sie unter gleicher Vorspiegelung 1300 Fl. abnahmen Obgleich sie noch mehrere solche Revisionen im Sinne hatten, so beschlossen sie doch von weiteren Versuchen für heute abzustehen und begaben sich nach Matzleinsdorf. Nachdem sie vorerst das Geld und die Werthpapiere getheilt, die Uniform in der Wohnung des H. verbrannt hatten, gingen sie in ein Gasthaus und zechten daselbst bis Mitternacht. Am folgenden Tage sollten die Werthpapiere verkauft werden, zu welchem Behufe sie sich am Morgen wieder zusammenfanden und in die Stadt begaben.

Während T. in einem Gasthause wartete, ging H. in die Wechselstube des Herrn Ribarz, um die Werthpapiere zu verkaufen; allein die Polizei, welche noch in derselben Nacht von Allem unterrichtet worden war, hatte umfassende Nachforschungen angestellt, die zur Folge hatten, daß H. bereits am frühen Morgen und zwar in der Wechselstube des Herrn R. angehalten und verhaftet wurde. Auch T., der im ersten Momente aus dem Gasthause zu entkommen wußte, wurde bald darauf erkannt und auf offener Straße angehalten. Beide sind des vollbrachten Betruges in umfassender Weise geständig. Von den entlockten Werthpapieren und Baarschaften wurde bisher nur ein Theil wieder beschafft.

[Bleifressendes Insekt.] Der französische Marschall Vaillant hat an den russischen Botschafter zu Paris einen Brief gerichtet, in welchem er ihn um Auskunft über eine merkwürdige Erscheinung ersucht. Der Marschall schreibt: „Unsere Armee kehrte aus der Krim mit Patronenbündeln heim, deren mehrere merkwürdige Eigenthümlichkeiten darboten: die Kugeln darin erschienen an mehreren Stellen theils muldenartig eingeschnitten, theils ganz durchbohrt von einem Insekt, welches uns weder in Raupenform noch verpuppt zu finden gelungen ist, das aber in seinem letzten Stadium eine Fliege aus der Klasse der Hymenopteren (Hautflügler) zu sein scheint, von etwa 2 Centimetern Länge und von metallischem und kupferglänzendem Aussehen. Doch muß man diese letzte Bezeichnung nicht allzu wörtlich nehmen, da alle von uns gesammelten Insekten bedeutend von Pulverstaub bedeckt waren, und wir zudem keine lebendigen Thierchen gefunden haben. Der von dem Thierchen durch die Kugel gebohrte Gang oder Stollen hat 3—4 Millimeter im Durchmesser; dieser Gang ist immer in vollkommen gerader Linie angelegt; seine Wandungen sind außerordentlich glatt; es ist eine Arbeit, die das größte Lob verdient, wie überhaupt alle Werke der Thiere. Außerdem greift das bohrende Insekt, wie es scheint, die Oberfläche der Kugel unter jedem beliebigen Winkel an. Frißt das Insekt das Blei? Das ist sehr unwahrscheinlich, — behaupten die Gelehrten. Wenn es aber nicht arbeitete, um sich zu nähren, wie jene Insekten (tarets), welche das Holz anfressen und zernagen, und nur bemüht wäre, sich eine Zufluchtsstätte für seine Metamorphosen herzustellen, so ist es unerklärlich, daß wir in den Patronen keine Bleireste entdeckt haben. Dann ist noch besonders auffallend, warum diese Gänge nicht maskirt, an den Mündungen nicht verschlossen sind. Es fragt sich endlich, weshalb diese Asyle, statt vollständige, geschlossene Gallerien zu bilden, auf vielen unserer Kugeln nur halbcylindrische Rinnen darbieten, und somit den halben Körper des Thierchens blosgedeckt lassen? In diesem letzten Falle nämlich sind Rücken und Flügel der Fliege sichtbar, der Bauch und die Füße aber von dem Halbcylinder verdeckt, welcher so die Lagerstätte darstellt." — Der Brief schließt mit einer Auseinandersetzung, daß das Insekt nicht Cetonia aurata sein könne, welches ähnliche, aber dennoch verschiedene Liebhabereien für Bleifutter besäße. (Eine Aufklärung der Sache wäre interessant; in den russischen Zeitungen haben wir noch keine gefunden.)

[Der Untergang des Schiffes „Central-Amerika"] veranlaßte eine äußerst sonderbare gerichtliche Verwickelung. Unter den Passagieren des unglücklichen Schiffes, welche man als umgekommen betrachtet, befindet sich nämlich auch ein Farbiger, der früher zu New-York wohnte, wo er in Mobilien und Immobilien einen Werth von fünftausend Dollars besaß. Kaum war der Untergang des Schiffes bekannt geworden, als eine Frau zu einem Gerichtsbeamten kam, um als Wittwe des Verstorbenen die geeigneten Schritte zum Antritte der Hinterlassenschaft zu thun. Man war bereits mit Abfassung der erforderlichen Aktenstücke beschäftigt, als eine zweite Prätendentin auftrat und einen älteren Heirathsvertrag produzirte, als die erste Postulantin. Die Advokaten beider Parteien traten ins Einvernehmen, als während ihrer Hin- und Herredereien und Schreibereien eine dritte Wittwe auf-

ein russischer Vasall und die Engländer russische Unterthanen.“ Seine Herrlichkeit läßt antworten, daß der Abdruck des Bescheides ganz korrekt sei. Es ist kein angenehmes Geschäft, in das Detail dieses Gegenstandes zurückzugehen, aber es muß doch geschehen. Am 6. Mai 1856 erklärte Sir Charles Wood, erster Lord der Admiralität, der Friedensvertrag lasse Handelsschiffe ebensowohl in die östlichen wie in die westlichen Häfen des schwarzen Meeres ein, und die Tscherkessen hätten bewiesen, wie gut sie sich der russischen Angriffe erwehren könnten. Und an demselben Tage faßte der edle Lord an der Spitze eine lange Auseinandersetzung über Artikel des Friedens so zusammen: „Rußland hatte den faktischen Besitz der Plätze, wo es Besatzungen hielt, und hatte das Recht, welches der Besitz giebt, die Plätze gegen den Handel zu sperren, der ihm gefährlich für seinen Besitz erschien. Aber nichts ist bei der gegenwärtigen Veranlassung geschehen, was irgendwie das Verhältniß Rußlands zu den Gebieten an der Ostküste des schwarzen Meeres änderte.“ Und am Tage vorher hatte Graf Clarendon Ihren Herrlichkeiten zunächst auseinandergesetzt, daß Schamyl nach dem Zeugnisse des Generals Sir William Williams of Kars ganz russisch gesinnt sei, und dann wörtlich gesagt: „Graf Orlow erklärte im Namen des russischen Kaisers, er hoffe, daß der Charakter der Tscherkessen durch den civilisirenden Einfluß des Handels soweit würde verbessert werden, daß die Blokade und andere Beschränkungen beseitigt und alle russischen Häfen in jener Gegend sieben oder acht an der Zahl, dem auswärtigen Handel geöffnet und die Sitze auswärtiger Konsuln werden könnten.“ Man betrachte das Ensemble dieser Erklärungen! (N. Z.)

Italien.

Turin, 1. Nov. Das Leichenbegängniß des Grafen Siccardi erfolgte gestern Abend unter dem Zusammenlauf einer ungeheuren Volksmenge. Nicht die mindeste Ruhestörung fand statt. Hinter dem Sarge folgten sämmtliche Minister, der Vice-Präsident des Staatsraths u. s. w. Der Verstorbene, Graf Joseph Siccardi, stammte von einer altadeligen Familie, trat noch jung in die juristische Laufbahn ein, stieg schnell von Grad zu Grad, und gelangte bald zu der angesehenen Stellung eines General-Anwalts des Königs. Als König Karl Albert im J. 1848 durch ein königl. Dekret den privilegirten Gerichtsstand des Adels und der Mitglieder des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens abschaffte, stellte sich Graf Siccardi an die Spitze jener, welche als eine nothwendige Konsequenz die Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes der Geistlichkeit, des foro ecclesiastico, verlangten. Minister der Justiz und Großsiegelbewahrer geworden, legte er dem Parlament ein Gesetz vor, welches diese Aufhebung anstrebte, und welches durchging. Man hört dieses Gesetz häufig das Siccardische nennen. Als Siccardi aus dem Ministerium austrat, wurde er zum Präsidenten des Kassationshofes und zum Senator des Königreichs ernannt. Der Senat erwies ihm die Ehre, ihn zu seinem Vice-Präsidenten zu ernennen. Piemont verliert an diesem Manne nicht allein einen seiner ersten Juristen, sondern auch einen mit seltenen Kenntnissen begabten Staatsmann, der Senat seinen vortrefflichsten Redner. (Tr. Ztg.)

Neapel, 26. Oktober. [Vom Hofe. — Vorträge über See.] Der Graf Wilhelm Ludolf, bisheriger diesseitiger Geschäftsträger in München, ist dort zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt worden. Vorgestern hat er Neapel verlassen, um seine erhöhtere Stellung einzunehmen. Wie verlautet, nimmt er den allerhöchsten Auftrag mit sich, um die Hand der Prinzessin Marie, dritten Tochter des Herzogs Max in Baiern, für den Kronprinzen, Herzog von Calabrien, förmlich anzuhalten (die Prinzessin ist am 4. Oktober 1841 geboren). Der königl. Hof verweilt noch immer in Gaeta, vielleicht nicht ohne das Mißbehagen einiger Staatsminister. Alle nämlich müssen wenigstens einmal in der Woche die Fahrt mit einem Dampfer quer über den Golf nach Gaeta machen, die in gegenwärtiger Jahreszeit dem einen oder dem andern nicht besonders zusagen dürfte, und in der Regel 4 Stunden dauert. Der König selbst trägt kein Bedenken, sie auch bei stürmischem Wetter zu unternehmen; er kommt öfter selbst nach Neapel, um hier den Vortrag der Minister entgegenzunehmen. Wie bekannt, präsidirt er immer in eigener Person seinem Staatsrathe. Ganz so ist er auch der Obergeneral seines Heeres, das einzig und allein als seine Schöpfung angesehen werden muß.

[Die Mannschaft des „Cagliari“.] Aus dem jetzt vorliegenden Urtheilsspruch des obersten Kriminal-Gerichtshofes der neapolitanischen Provinz Principato Citeriore über die den piemontesischen Dampfer „Cagliari“ und die am Bord desselben bei Gelegenheit des letzten revolutionären Einfalls verhafteten Personen betreffende Angelegenheit ersehen wir, daß die Zahl der verhafteten Seeleute 28 betrug, die nebst einem Entwichenen der Mitschuld an den Vorgängen von Ponza und Sapri angeklagt waren. Der Gerichtshof hat sich nun einmüthig dahin ausgesprochen, daß der erste und zweite Kapitän, ferner der dritte Offizier des Schiffes und noch 15 Individuen weiter im Sinne der bestehenden Gesetze in Haft zu behalten, die Uebrigen auf freien Fuß zu setzen, die bezüglichen Akten aber im Archiv des Gerichtshofes aufzubewahren sind.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 23. Oktbr. [Das National-Programm] ist vorgestern vom Divan ad hoc mit Stimmeneinhelligkeit angenommen worden. In der vorhergehenden Sitzung war von Crezzulesco, Vertreter des Distrikts von Braila, der Antrag von 15 Gliedern auf Annahme dieses Programms gestellt worden. Magheru hatte zu gleicher Zeit das Amendement in Antrag gebracht, daß das Haupt der zukünftigen Dynastie von der Nation erwählt werde. In Folge des Antrages von Crezzulesco ward eine Kommission von 9 Mitgliedern niedergesetzt. Nach dem vorgestrigen Antrage ihres Berichterstatters hatte dieselbe den Antrag als dringlich anerkannt, und aus diesem Grunde und weil es sich um die Aufstellung eines reinen und einfachen Prinzips handle, sich dahin entschieden, daß dem Antrage Magheru's nicht Folge zu geben sei. Bratiano und Forano tratenaber für sofortige Annahme des Programms auf. Nur Floresco wollte im ersten Paragraphen desselben, der sich auf die Autonomie bezieht, die Garantie der früheren Kapitulationen der Fürstenthümer mit der Pforte durch die Mächte, die den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, in ihre künftigen Konventionen mit der Türkei aufgenommen wissen; der Ex-Hospodar Stirbey machte jedoch darauf aufmerksam, daß der Text jener Kapitulationen in alle Verträge der Pforte seit Bajazets Zeiten aufgenommen sei, mit Ausnahme des Vertrags von Adrianopel, in welchem nur die Klausel ausgelassen ist, die sich auf das Recht des Friedens und Krieges und dessen Zugeständniß für die Fürstenthümer bezieht. Nachdem in Folge dieser Bemerkungen der Antrag Floresco's beseitigt war und Bratiano noch einmal die Annahme des Programms befürwortet hatte, ging der Divan zur Abstimmung über und nahm mit Stimmeneinhelligkeit nach einander die vier Punkte an, aus denen das Programm besteht. Das Protokoll dieser Sitzung wurde von allen Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet, die bei ihrem Heraustreten aus dem Divanssaale der Gegenstand einer enthusiastischen Volkshuldigung wurden. Auf die Aufforderung einiger Vertreter hatte der Metropolitan angeordnet, daß die Kathedrale den andern Kirchen der Stadt das Zeichen dazu gab, mit ihren Glocken in die öffentliche Freude einzustimmen.

Französische Blätter bringen den Text von der Erklärung des Divans der Moldau, welche vom 19. Oktober 1857 datirt ist. Der Divan erklärt, daß „die größten, hochherzigsten und nationalsten Wünsche des Landes“ folgende seien:

1) Die Achtung vor den Rechten der Fürstenthümer und besonders vor der Autonomie derselben nach dem Wortlaute ihrer alten mit der Pforte 1393, 1460, 1511 und 1634 abgeschlossenen Kapitulationen.
2) Vereinigung der Fürstenthümer zu einem einzigen Staate unter dem Namen Rumänien.
3) Ein fremder erblicher, aus einer der herrschenden Dynastien Europa's zu wählender Prinz, dessen Erben in der Landesreligion zu erziehen sind.
4) Neutralität des Gebiets der Fürstenthümer.
5) Die gesetzgebende Gewalt wird einer General-Versammlung anvertraut, in welcher alle Interessen der Nation vertreten sind.

Alle diese Rechte werden unter die Kollektiv-Garantie der Mächte gestellt, welche den pariser Vertrag unterzeichnet haben.

(**Serbien.** Wir geben heute den Schluß der in unserer gestrigen Korrespondenz begonnenen Anklage-Akte, betreffend die serbische Verschwörung.

Der gedungene Mörder Milosow kehrte mit dem erhaltenen Passe in sein Dorf zurück, und entdeckte die ganze Sache seinem Schwager Gavril Jowanowitsch, dem er auch ein Stückchen rothen Bandes übergab, das er von Herrn Paun Jankovitsch als Zeichen erhielt, und er sandte ihn zu diesem, daß er ihm tausend Dukaten wegen des bewußten Zweckes abverlange. Paun Jankovitsch sammelte diese Summe von den Mitverschworenen ein und übergab das Geld dem Gavril. Dieser aber entdeckte die ganze Sache einem gewissen Marko Nikolitsch zu Kragugewatz, welcher der Behörde die Anzeige machte. So kam man der Verschwörung auf die Spur. Milosaw ergab sich freiwillig, und die übrigen Verschwörer und Gleichgesinnten wurden gleichfalls verhaftet. Alles hier Angeführte wurde von den Personen, welche in die Verschwörung verwickelt sind, bekannt.

„Wegen solchen schrecklichen Verrathes — so lautet der wörtliche Schluß der Anklageakte — haben nach der Meinung der Polizeipräfektur alle Jene, außer Gavril Jovanowitsch, der Strafe zu unterliegen, welche der erste Punkt der allerhöchsten Verordnung vom 22. Oktober 1843 anordnet. Den Gavril Jovanowitsch aber, welcher die verrätherische That erfahren und nicht sogleich gemeldet und entdeckt hat, und somit Gelegenheit gab, dem Milosaw Zeit zu lassen, den Mord auszuführen, betrachtet die Polizeipräfektur als einen solchen, welcher zur Strafe dem vierten Punkte der erwähnten Verordnung unterliegt, weil es sich durchaus nicht bestätigt, daß er den Marko Nikolitsch aufgefordert habe, die Sache der Behörde zu melden. Da die Missethäter dem Richterstuhle des Gerichts der Stadt Belgrad unterliegen, hat die Polizeipräfektur die Ehre, demselben nebst Beschreibung der Sache alle betreffenden Akten sammt der Liste zu überschicken, und übergiebt auch die benannten Missethäter, ebenso die zur Ausführung des Mordes bestimmt gewesene Schießwaffe, und bittet nebenbei, daß das Landes-Gericht von der richtigen Empfangnahme alles dieses der Polizeipräfektur Auskunft geben möge. Im Uebrigen, da das vom Fürsten Milosch erhaltene Geld als Mittel zur Revolution betrachtet werden muß, solches aber in den Händen(?) der Verschwörer und Theilnehmer nicht bleiben darf, so bittet die Polizeipräfektur ferner, daß das Gericht auf seine Art das Geld arrestiren und sammeln möge.“

Asien.

[Der Kaiser und Yih.] Bisher war man noch darüber in Zweifel, ob und wie weit der Kaiser in Peking von den Feindseligkeiten bei Kanton unterrichtet sei. Die nun aber in Schanghai angekommene pekinger Hofzeitung vom 26. Juli beseitigt jeden Zweifel. Man liest darin, als Fortsetzung früherer Berichte (die aber in der Zeitung nicht mitgetheilt wurden) des General-Gouverneurs Yih an den Kaiser, daß ersterer Soldaten von allen Seiten her gesammelt und die Flotte in Stand gesetzt habe; 300,000 Taels Zollgefälle in Kanton und fast eben so viel an Salz-Revenüen seien dazu verwendet worden. Die kaiserliche Antwort auf diese Berichte lautet: Wir sind damit einverstanden! Außerdem meldet Yih seinem kaiserlichen Herrn, daß er sämmtliche Offiziere und Beamten „in dieser Zeit äußerster Gefahr“ zur pünktlichen Ausübung ihrer Obliegenheiten ermahnt habe. Sie hätten unter einander im Ganzen 45,000 Taels aufgebracht und diese Summe vorläufig in die allgemeine Kriegskasse niedergelegt, um sie zu gelegener Zeit zu gebrauchen. Die kaiserliche Antwort lautet: Das soll angemerkt werden! Auf der Rhede von Kanton werden 200 chinesische Kriegsfahrzeuge gebaut, wozu alle Zimmerleute aus Whampoa in Anspruch genommen worden sind.

[Der russische Admiral Putiatine] ist am 29. August in einem Dampfschiffe vom Amurfluß in Schanghai angekommen, ist also früher am Platz als irgend einer der Repräsentanten der drei zu gemeinschaftlichen Verhandlungen vereinigten Mächte England, Frankreich und Nord-Amerika; man zerbricht sich natürlich darüber den Kopf, um zu wissen, was er hier will, oder wohin er will, ob nach Kanton oder Peking. Er hat Paris erst im Januar verlassen und die Reise durch Sibirien und den Amurfluß herunter in 70 Tagen gemacht, vielleicht nicht so rasch, wie es mit der Ueberlandspost geschehen kann, aber wohl eben so bequem und, was mehr sagen will: „unabhängig vom englischen Postdienst.“

[Die Lage der Dinge in China.] „Morning Post“ und „Times“ fangen wieder an, sich mit China zu beschäftigen, und versprechen diesem Reich einen baldigen militärisch-nautischen Besuch, falls die national-ökonomischen Lektionen, die Lord Elgin dem Kaiser zu geben beauftragt sei, einer handgreiflichen Erläuterung bedürfen sollten. Die „Times“ sagt: „Wie unser Korrespondent aus Shanghai berichtet, ist im Jahre 1856 eine Einfuhr aus allen Ländern der Welt im Werth von 3,000,000 Pfd. durch das Zollhaus gegangen, und außerdem eine Opiummasse im Werthe von 4,624,305 Pfd. durch diese Pforte ins Innere Chinas. Aber ungeachtet dieser großen, theils gesetzlichen, theils ungesetzlichen Einfuhr war noch eine weitere Importation von 4,287,990 Pfd. in harten Silberstücken erforderlich, um die Bilanz herzustellen und die ungeheure Quantität Thee und Seide zu bezahlen, welche China nach Europa, Amerika und Australien versandt hat. Dieses Jahr hören wird, wird die Baarzahlung in Silber, trotz des Opiums, 900,000 Pfd. betragen; und wäre die ungesetzliche Einfuhr dieses Produktes nicht abzurechnen, so hätten wir 14,000,000 Pfund baar Geld für die allein von Shanghai verschifften chinesischen Erzeugnisse zu erlegen. Das geht nicht; England kann nicht allen Thee, den es trinkt, immerfort in Silber bezahlen. Wenn der gegenwärtige Baarabfluß fortwährt, muß eine Zeit kommen, wo der Theeverbrauch abnehmen und alle Welt, mit Ausnahme der Reichen, sich wieder an Kaffee und Chokolade halten wird. Auch die Seidenausfuhr wird leiden, und die Chinesen können dann ihr Rohmaterial für sich behalten, und sich daraus Feiertagskleider machen.“ Die „Times“ meint, diese Vorstellungen könnten in Peking am Ende doch von Wirkung sein.

Amerika.

New-York, 21. Oktober. So viele Arbeiter scheinen in Folge der finanziellen Krise in und um New-York entlassen worden zu sein, daß man es jetzt als einen Segen betrachten würde, wenn England unter ihnen für Indien rekrutirte. Der britischen Gesandtschaft in Washington sind schon viele Anträge von Werbeagenten gemacht worden, aber durch Erfahrung klug geworden, hat sie sich gehütet, sie auch nur anzunehmen. Darüber ist komischer Weise der „New-York Herald“ höchst entrüstet. „Weshalb — schreibt er — weigert sich Lord Napier, 40,000 gesunde Rekruten aus Boston, New-York und Philadelphia anzuwerben, da diese Leute doch den Winter über ohne Arbeit sein werden? Im Westen und in Mississippi könnte er deren 100,000 beim ersten Ruf haben. Sind lauter gute Schützen und eignen sich besser zum Soldaten als die Handwerker in Manchester oder die Straßenjungen von London.“ Legale Einwendungen beseitigt das genannte Blatt mit der Bemerkung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von der Existenz eines indischen Staates nichts wisse, das heißt mit andern Worten, England würde für sich, nicht gegen einen fremden Staat rekrutiren können, und die amerikanischen Gerichte würden ein Auge zudrücken. Die Einladung ist etwas plump, und die Ablehnung sehr begreiflich.

Die Nachrichten aus der Republik San Domingo reichen bis zum 13ten September. Die Hauptstadt ward von 8000 Insurgenten unter Befehl des

---

[Das Stadtgespräch in Leipzig] ist eine großartige Diebesgeschichte, die am 28. Oktober zur öffentlichen Kenntniß kam. Eines der ersten Hotels, das Hotel de Bavière, erlebte das Aergerniß, fast die ganze Dienerschaft wegen entdeckter Unterschleife und Diebereien nach und nach gefänglich eingezogen zu sehen. Man glaubt damit einer seit Jahren, noch zu Lebzeiten des vorigen Wirthes, im Stillen wirkenden Diebesgesellschaft auf der Spur zu sein. Der Werth des bis jetzt wieder aufgefundenen gestohlenen Gutes beträgt mehrere Tausende. (K. Z.)

[Esel ohne Ohren.] In Spanien ist es Sitte, daß zum Galgen verurtheilte Verbrecher an den Ort der Hinrichtung auf einem Esel reitend gebracht werden. Jeder zu solchem Transport benutzte Esel fällt dem Scharfrichter als Eigenthum anheim. Früher pflegte der Scharfrichter diese Esel am Tage nach der Hinrichtung zu verkaufen, um erst dann wieder ein anderes Thier derselben Gattung sich anzuschaffen, wenn abermals ein verurtheilter Verbrecher gehenkt werden sollte. Oft aber kam es vor, daß die Esel später als solche erkannt wurden, die einen Gehenkten getragen hatten, und ihre Besitzer wurden dann durch Spöttereien geneckt und verfolgt. Man hat sogar Beispiele erlebt, daß die tugendhaftesten und schönsten Mädchen keinen Mann bekamen, weil irgend Jemand aus ihrer Familie einen solchen Esel eines Gehenkten gekauft hatte. Diese fatalen Uebelstände veranlaßten denn endlich ein Gesetz, durch welches dem Henker befohlen wird, die Ohren eines jeden Esels abzuschneiden, dessen er sich bedient, worauf die so verstümmelten Thiere auf Staatskosten erhalten werden.

[Die chinesische Mauer], etwa 300 Jahre vor Chr. errichtet, ist das ungeheuerste Bollwerk der Welt. Etwa 300 Meilen lang, führt sie über die höchsten Bergrücken, durch die tiefsten Thäler und vermittelst Bogengewölbe über Flüsse, an wichtigen Pässen oft in dreifacher Linie, und ist von drei- zu dreihundert Fuß durch besondere Wachtthürme verstärkt. Einer der höchsten Berggipfel, über den die Mauer führt, ist 5225 Fuß hoch. Die Mauer selbst ist 25 Fuß hoch und an der Grundfläche eben so dick. Sie besteht aus einem Erdwall, der 11 Fuß dick, 20 Fuß hoch, oben mit Fliesen gedeckt und mit Backsteinen bekleidet ist. Der Untersatz der Mauer besteht aus Granit. Ueber der Plateform haben die beiden Wallmauern nur 2 Fuß 3 Zoll Dicke. Hier läuft ein Vorsprung von Steinen längs der Mauer hin und bezeichnet den Anfang der Brustwehr, die 5 Fuß hoch ist und von 7 zu 7 Fuß Schießscharten hat. Die Thürme sind kegelförmige Massen, 12 bis 23 Fuß höher als die Mauer. Der Mathematiker Barrow hat berechnet, daß, wenn man die Summe aller Häuser Englands auf 1,800,000 Stück ansetze und pro Haus 2000 Kubikfuß Mauerwerk rechne, die Summe dieses Mauerwerks nicht so viel betrage, als die dieses ungeheuren Bollwerks gegen die Tartaren. Die Masse der Mauer und der Erdwand aber reiche aus, eine dünne Mauer um den ganzen Erdball zu ziehen.

[Aus Antwerpen] wird gemeldet, daß man am 2. November so glücklich gewesen ist, einen Arbeiter, Namens Mertens, 25 Jahre alt, unter dem Schutte, den Trümmern und den Waaren-Massen des eingestürzten Pavillons des Entrepots herauszuziehen, und, wie durch ein Wunder gerettet, ganz unversehrt. Er war vom vierten Stocke durchgebrochen, unter ein paar Balken gekommen, welche die ungeheure Last über ihm hielten. Der Gerettete hatte gar keine Idee davon, daß er volle vier Tage am Rande des Todes geschwebt, lebendig begraben gewesen. Er klagte nur über Durst, hatte sich während der Verschüttung mit ein wenig Reis und Zucker, der in seiner Nähe lag, ernährt. Von den Anstrengungen, mit denen gearbeitet wurde, als man das Stöhnen des Verschütteten in der Tiefe vernommen, hat man keine Vorstellung, aber auch nicht von der Freude, als man den Unglücklichen endlich dem Grabe entrissen. Leichen sind bis jetzt noch keine gefunden worden.

[Steppenpferderennen.] Anfang September hat auch im südöstlichen Rußland, Gouvernement Woronesk, zum erstenmal ein Pferderennen, und zwar für kaiserliche Preise, stattgefunden. Der Schauplatz gehört zu jenen Steppengegenden, in welchen seit Anfang geschichtlicher Kenntniß Reitervölker und halbwilde Roßheerden gefunden werden und zu denen jetzt von ungleich mannigfacher entwickelten Ländern her ein neues Reizmittel zur Erhöhung der Pferdezucht vordringt.

[Die Souveräne Europas.] Nach dem eben erschienenen Gotha'schen genealogischen Hofkalender auf das Jahr 1858, welcher 48 europäische Regenten aufzählt, ist der älteste aller Souveräne der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der am 1. Januar 1858 78 Jahre $4\frac{1}{2}$ Monate alt sein wird. Außer ihm sind noch drei über 70 Jahre alt: der König von Württemberg, der Landgraf von Hessen-Homburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe; ferner sind acht 60 bis 70, neun 50 bis 60, fünf 40 bis 50, sechszehn 30 bis 40, vier 20 bis 30 Jahre alt. Die beiden jüngsten sind der König von Portugal und der Herzog von Parma, jener 20, dieser 9 Jahre alt. Der am längsten regierende Fürst ist der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher seit 70 Jahren regiert.

[Ein Zeugniß], wie es eine Herrschaft einmal ihrem Dienstmädchen ausstellte, dürfte auch jetzt noch in vielen Fällen den Nagel auf den Kopf treffen. Das auf Schrauben gestellte Attest lautete: „Anna Louise Friederike M., gebürtig aus T., hat ein Jahr weniger zehn Monaten bei mir im Dienst gestanden und sich in dieser Zeit fleißig — an der Hausthür — genügsam — in der Arbeit — sorgsam — für sich selbst — geschwind — im Ausreden — freundlich — gegen Mannspersonen — treu — ihren Liebhabern — und ehrlich — wenn Alles verschlossen war, bezeugt.“ (N. Pr. Z.)

[Die Zwischenakt-Musiken] sind bekanntlich in unserem königlichen Schauspielhause zu Berlin bei Schau- und Lustspielen eingestellt. Diesem Beispiele, das anfangs viel Opposition erregte, sind jetzt di Hoftheater zu Hannover und Mannheim gefolgt.

Generals Santana belagert, welcher mit einem Bombardement drohte, wenn die Uebergabe nicht binnen vier Tagen erfolge. Man glaubte, daß die Drohung die Einwohner zur Uebergabe veranlassen werde. Der Sitz der Regierung war nach Santa Arga verlegt worden. An der Grenze standen 5000 Soldaten des Kaiserreichs Hayti unter Befehl eines Generals des Kaisers Soulouque. Doch wurden sie von 3000 Soldaten der Republik, die sich in der Provinz Ceiba festgesetzt hatten, im Schach gehalten.

Laut Berichten aus Mexiko vom 19. September hatte sich der Kongreß am 11. September zu Puebla versammelt. Beinahe hätten die dort herrschenden kirchlichen Zwistigkeiten einen neuen Aufstand herbeigeführt. Es waren viele Verhaftungen vorgenommen worden, und an mehreren Punkten der Republik herrschte große Aufregung. Zu Guadalajara war eine Insurrektion ausgebrochen, welche mit jedem Tage weiter um sich griff. Zu Paz hatte der Militär-Kommandant der Halbinsel einen Aufstand unterdrückt. Die Soldaten hatten nämlich, da sie keine Rationen erhielten, den Beschluß gefaßt, die Stadt zu plündern. Der Oberst marschirte ihnen an der Spitze von 50 Mann entgegen, ließ Kanonen gegen die Kasernen richten und zwang die Meuterer zur Uebergabe. Die Waffen wurden in eine Goelette gebracht und die Soldaten nach verschiedenen Punkten geschickt. Der geistliche Gouverneur von Puebla war verbannt worden, weil er dem Obersten Pauleno Perez, der sich auf dem Todtenbette geweigert hatte, den auf die Verfassung geleisteten Eid zurückzunehmen, das christliche Begräbniß versagt hatte.

Briefe aus Mexiko und La Plata schildern, wie die „Times" in ihrem City-Artikel bemerkt, die dortigen Zustände als ganz unglaublich verdorben. Räuberische Banden von 200–300 Mann ziehen durch die inneren Distrikte, während die Regierungsbeamten, käuflich und gemein, zugleich ihr durch Korruption gewonnenes Geld an den Spieltischen verschleudern. Das Kommando über ein Regiment oder eine Stelle im Zollamte ist das sicherste Mittel, sein Glück zu machen. Baumwolle, Leinen- und Wollen-Fabrikate werden 30 pCt. wohlfeiler verkauft, wenn sie auf dem Landwege von Amerika aus eingeschmuggelt werden. Die Gerechtigkeit wird schamlos feil geboten, und auf die Staatsgläubiger von der Regierung nicht die entfernteste Rücksicht genommen.

Das „Pays" schreibt: Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 2. Oktober hatte Brasilien einen letzten Versöhnungsversuch bei Paraguay gemacht, indem es Herrn Paranchos dahin schickte; doch war man allgemein von der Erfolglosigkeit dieses Schrittes überzeugt. Bereits ging ein Observations-Corps unter dem brasilianischen General San Felice nach der Grenze ab.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 6. November. [Zur Tages-Chronik.] Seitdem der geräumige, elegante Saal des Etablissements zum Weißgarten eine gründliche Renovation erfahren, hat sich derselbe auch einer ausnehmend brillanten Gasbeleuchtung zu erfreuen. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, da die meisten hiesigen Lokale, selbst diejenigen, welche schon seit Jahren die Gaseinrichtung besitzen, bekanntlich an einer sehr mangelhaften Beleuchtung laboriren.

Das Eröffnungs-Konzert des akad. Musik-Vereins hat einen abermaligen Aufschub bis kommenden Montag erlitten, weil der Kutzner'sche Saal bis dahin anderweitig vergeben ist. Um so eher werden also unsere akad. Sänger im Stande sein, sich durch fleißiges Studium und öftere Proben auf die erste Liedertafel wacker vorzubereiten, welche demnach eine außerordentlich genußreiche zu werden verspricht. An lebhafter Theilnahme der Studirenden und zahlreichem Besuch dürfte es ihr sicher nicht fehlen.

Seit einigen Tagen findet hier unter persönlicher Leitung des Hrn. Polizeipräsidenten v. Kehler eine Revision der Ufer des Ohlaufl[usses] statt, soweit derselbe die innere Stadt durchschneidet. Wie wir hören, soll diese Lokalbesichtigung, welche unter Zuziehung der Revier-Kommissarien und mehrerer Sachverständigen erfolgt, die Besichtigung, resp. Verlegung jener die Ohlaufer garnirenden Behälter zum Zweck haben, deren übelriechender Inhalt das Flußwasser verpestet und deren Aeußeres überdies die ganze Linie vom Schlachthofe bis zum Ausgange der Hummerei entstellt. Man beabsichtigte früher, die Ohlau zu überwölben: das hieße den Schaden zudecken, ohne ihn zu heilen. Das neuere Vorhaben der Behörden, den besonders in jüngster Zeit wieder lebhaft hervorgetretenen Uebelstand, ähnlich wie die Vorsprünge bei den nach der Straßenseite belegenen Kellereingängen, wo nicht gänzlich aufzuheben, so doch möglich zu vermindern, kann von allen Seiten nur freudig begrüßt werden.

— sch. **Breslau,** 6. Nov. Eine interessante Streitfrage über die Benutzung eines Fahrweges wird nächstens zur Erörterung und Entscheidung kommen, die ihrer eigenthümlichen Farbe wegen nicht ganz unbeachtet bleiben dürfte. Diese Frage tauchte erst gestern wieder auf, als der Fahrweg bei Gelegenheit des Begräbnisses eines hiesigen jungen Arztes benutzt wurde. Die hiesige jüdische Gemeinde hat nämlich vor dem Schweidnitzer-Thor, wie bekannt ist, auf einer freien kleinen Anhöhe, ohnweit Neudorf Commende und der Kleinburger-Chaussee, da der am oberschlesischen Bahnhofe befindliche Friedhof geschlossen ist, einen neuen eingerichtet. Die Leichenkondukte nehmen daher ihren Weg aus dem Innern der Stadt durch die Schweidnitzer-Straße, und biegen an der Schweidnitzer-Thor-Barriere links in den Weg ein, der dem Verbindungsbahn-Strange parallel in die Ortschaft Neudorf selbst hineinführt. Am Ausgange des Dorfes führt dann ein gewöhnlicher Weg nach dem genannten jüdischen neuen Kirchhofe. Die Bewohner der Ortschaft Neudorf wollen, wie wir hören, gegen die Benutzung dieses durch das Dorf führenden Weges in der Art, daß die Leichenzüge hier durchgehen, protestiren, und stützen sich dabei auf den Grund, daß bei einer etwa ausbrechenden Epidemie sehr leicht durch das Durchfahren der Leichen der Krankheitsstoff in das Dorf gebracht werden, und so eine Ansteckung der Bewohner bewirken könnte. Wenn dieser Grund auch Vieles für sich hat, so ist er doch insofern nicht haltbar, als ja diese Leichen auch durch die engsten Straßen der Stadt oft gefahren werden. Da übrigens noch zwei andere Wege nach dem neuen jüdischen Friedhofe führen, so dürfte die Protestation der neudorfer Gemeinde wohl leichter zu berücksichtigen sein. Der eine Weg führt durch das Schweidnitzer-Thor, die Kleinburger-Chaussee entlang und biegt dann links hinter Neudorf in die Feldmark ein, der andere beginnt bei der Ortschaft Lehmgruben und zieht sich in der Richtung nach Oltaschin hin. Wir sind gespannt, wie und wenn diese Wege-Streitigkeit entschieden werden wird.

✉ [Zum Nationaldank.] Am vergangenen Montage Nachmittags 2 Uhr fand wiederum, wie allmonatlich, eine Versammlnng derjenigen hilfsbedürftigen Invaliden aus den Kriegsjahren 1813, 14 und 15 statt, die aus der Kasse des Nationaldanks eine fortlaufende Unterstützung erhalten. In Abwesenheit des Herrn Stadtbezirkskommissarius Stadtrath Barretzki nahm Herr Spezialkommissarius Dr. Wolff die Vertheilung der Beträge unter die Veteranen vor. Wie immer, so fanden sich auch heut am Schluß der Sitzung noch einzelne Invaliden vor, die um eine außerordentliche Unterstützung baten, da sie bis jetzt entweder noch gar nichts, oder nur bei gewissen Gelegenheiten eine Kleinigkeit erhalten hatten. Im Ganzen sind jedoch die Verhältnisse der einzelnen Invaliden Breslaus bessere geworden, was wohl theils der Herabsetzung der Lebensmittelpreise, theils der großen Privatwohlthätigkeit zuzuschreiben ist, die von den Einwohnern unserer Stadt und den einzelnen Spezialkommissarien ausgeübt wird. Die meisten Invaliden, wenn sie nicht durch körperliche Gebrechen daran behindert werden, verdienen immer noch täglich eine Kleinigkeit, und selbst die gebrechlichsten suchen durch Kleiderreinigen, Botengänge, Wächterdienste, Kleinhandel und zeitweise Ausübung des etwa gelernten Handwerkes etwas zu erübrigen, was, mit der Unterstützung zusammengeworfen, immer noch einen kleinen, wenn auch dürftigen Unterhalt gewährt. Ganz hilflose Veteranen werden durch die Fürsorge des Stadtkommissariats durch Zuwendung außerordentlicher Geldmittel und Kleidungsstücke in angemessener Weise unterstützt. — Die oben genannte Vertheilung fand im ersten Stock des hies. Rathhauses statt.

? **Breslau,** 5. Novbr. Die Uebungen des Feuer-Rettungs-Vereins haben auch in diesem Jahre an den Morgen der Sonntage stattgefunden. Wenn auch nicht alle Mitglieder diesen Uebungen beigewohnt haben, so ist es doch erfreulich, wahrzunehmen, wie ein kleiner Theil durch Beharrlichkeit es zu einer Vollkommenheit im Steigen gebracht hat, welche Nichts zu wünschen übrig ließ. Dies zeigte die Probe vor einigen Wochen, wobei ein sehr großer Theil der beim Feuer beamteten Stadträthe, Maurer-, Zimmer- und Schornsteinfeger-Meister ꝛc. anwesend war. Es ist nun der Wunsch ausgesprochen worden, wiederum eine solche öffentliche Probe abzulegen, und der Verein kommt diesem dadurch nach, daß künftigen Sonntag, Früh 7 Uhr, auf der Paradiesgasse Mitglieder an Leitern hinauf- und herabsteigen als an den Leinen sich auf die verschiedensten Arten herablassen werden. Diesen Exercitien liegen Instruktionen zu Grunde, welche die Mannschaften sich selber gemacht haben.

P. C. [Eine Melioration in der Oder-Niederung zwischen Glogau und Karolath.] Die Niederung, welche sich auf dem rechten Oderufer, der Festung Glogau gegenüber, von Wilkau bis Karolath erstreckt, ist die größte Oderniederung des Regierungsbezirks Liegnitz. Sie ist etwa 4 Meilen lang und ½ bis 1 Meile breit und umfaßt, ohne den fiskalischen Brückenkopf von 57 Morgen 101 Quadrat-Ruthen, 60,753 Morgen, welche zu 30 Dominien und 80 Gemeinden gehören. Von Wilkau abwärts bis Klein-Tschirnau gegenüber ist die Niederung schon seit alter Zeit mit einem Stromdeiche versehen; von dort abwärts bis Karolath ist sie jedoch noch unbedeicht, nur ein entfernt von der Oder jenseit des polnischen Landgrabens belegener Theil des Landstrichs ist durch den sogenannten karolather Deich geschützt. Jener alte Stromdeich aber ist zu niedrig und zu schwach, auch vielfach in unzweckmäßiger Richtung angelegt. Es wurde daher längst als ein dringendes Bedürfniß erkannt, diesen Deich unter Herstellung normalmäßiger Dimensionen und einer angemessenen Richtung zu verbessern, ferner denselben bis an die Höhe von Karolath zu verlängern, das Binnenwasser aber durch Anlegung eines Kanals von dem See unterhalb Kotzemeuschel durch die Höhe bei Rosenthal und Thiergarten nach dem dortigen Floßgraben und der Oder unterhalb Tschiefer hin abzuleiten. Eine Verbessung des Deichwesens in dieser Niederung war schon im Jahre 1842 durch Bildung eines provisorischen sogenannten glogau-freistädter Deichverbandes vorbereitet worden. Neuerdings sind aber nun zur Ausführung von Anlagen, wie sie oben beschrieben worden, ernste Schritte gethan und die zur Bildung eines definitiven Deichverbandes erforderlichen Einleitungen getroffen worden. Der zur Erreichung des Zweckes projektirte neue Deich empfiehlt sich in jeder Weise. Die Herstellung der neuen Linie wird um ein Bedeutendes billiger zu stehen kommen, als eine Normalisirung der alten, welche noch dazu als durchaus unzweckmäßig bezeichnet werden muß. Die neue Linie ist 472 Ruthen kürzer, deicht 1500 Morgen Fläche mehr ein und liegt nicht so unsicher an alten Oderläufen wie der alte Deich. Aber erst durch Fortführung des Deiches bis an die natürliche Höhe von Karolath und die damit zusammenhängende Anlegung eines großartigen Entwässerungs-Kanales wird der Zweck der ganzen Anlage vollständig erreicht werden und eine ungeschützte Fläche von einer halben Quadratmeile des schönsten Bodens, der sogenannte karolather Oderwald, Schutz gegen Ueberschwemmung erhalten. Ohne Ausführung dieses Kanals würde bei jedem Hochwasser der Oder das starke Binnenwasser sich hinter dem Schlußdeich bei Karolath aufstauen und die untere Niederung überschwemmen. Mit den Modalitäten dieser Fortführung und Kanalisirung hat nicht nur die Mehrzahl der betheiligten Grundbesitzer, sondern auch der Fürst von Karolath selbst sich einverstanden erklärt. Die Idee des projektirten Entwässerungs-Kanals ist übrigens bereits im Jahre 1784 angeregt worden. Der neue Kanal soll von dem kotzemeuscheler See ab auf 4822 Ruthen Länge ein Sohlengefälle von 21 Fuß erhalten, wobei die Sohle 3 Fuß unter dem kleinen Wasser des kotzemeuscheler Sees liegt. Die Sohle des Kanals ist 20 Fuß projektirt, die Böschungen sollen 2füßig werden mit Banketts von 6 zu 6 Fuß. Die Mehrzahl der betheiligten Grundbesitzer hat, um zur Ausführung des ganzen Unternehmens schreiten zu können, auch bereits ein Deichstatut entworfen und dasselbe vor einiger Zeit der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet, welche dem Unternehmen wohl nicht entgehen dürfte, da alle gegen den Plan erhobenen Bedenken als begründet nicht befunden worden sind.

c. **Löwenberg,** 5. Novbr. Zur Erinnerung an den 25. Oktbr. 1832, wo sich in Folge einer Aufforderung der königlichen Regierung zu Liegnitz an den Magistrat hierselbst ein technischer Leseverein konstituirte, welcher als die erste Grundlage des im Oktober 1841 errichteten Gewerbevereins anzusehen ist, begingen die gegenwärtigen Mitglieder dieses Vereins am 31. Oktober sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest im Lokale der Freimaurerloge durch ein festliches Abendessen mit darauf folgendem Tanzvergnügen. Während des Festmahls wurden besonders zu diesem Zwecke gedichtete Lieder gesungen; Prorektor Dr. Schmidt als Vereins-Direktor würdigte in seiner Festrede die Verdienste der preußischen Herrscher als Förderer der Künste und Gewerbe, und brachte einen Toast aus auf des Königs Majestät. Das einzige noch lebende Mitglied des Vereins seit seiner ursprünglichen Konstituirung, frühere Polizei-Inspektor Heller, trug die Geschichte desselben vor, woran sich ein Bericht über die segensreiche Wirksamkeit des Bürgerrettungs-Instituts als eines lebenskräftigen, aus dem Gewerbevereine hervorgegangenen Zweigvereins reihte. — Mitte voriger Woche wurde in Spiller, Poststationsort an der Chaussee zwischen hier und Hirschberg, feierlichst der bisherige Pastor Dihm aus Kunzendorf unterm kahlen Berge als neuer Seelsorger, zugleich als Nachfolger seines am 1. Januar d. J. verstorbenen Vaters installirt. — Die Anwesenheit des Regierungs-Baurath's Oeltze am vorigen Dinstag galt der Abwickelung verschiedener, durch den Bau der goldberger Chaussee im Dorfe Plagwitz herbeigeführter Differenzen, welche durch ihn zur Zufriedenheit der Adjacenten geschlichtet wurden. — Die hiesige erste oder Museums-Gesellschaft hat am letzten Montage ihre Zusammenkünfte, welche an jedem Abend für Herren, alle vierzehn Tage Sonntags einmal für Damen stattfinden, in den früheren Räumen des „Hotel du roi" eröffnet. — Ein am frühesten Morgen des gestrigen Mittwoch drohendes Feuer bei einem Bäckermeister am Marktplatze ist glücklicher Weise im Entstehen unterdrückt worden. Die massive Bauart im inneren Stadtbereiche ist einer der großen Vorzüge unserer freundlichen Stadt.

Oppeln, 6. Nov. [Personalien.] Es sind auf die Amtsdauer von 6 Jahren bestätiget: Der bisherige Beigeordnete Apotheker Haacke zu Groß-Strehlitz; der bisherige unbesoldete Rathmann Kaufmann Selten daselbst; die seitherigen unbesoldeten Rathsherren, Buchdruckereibesitzer Raabe und Kaufmann Ratuschni zu Oppeln, Gastwirth Krauß und Lederfabrikant Wollner zu Gleiwitz; die Rathmänner, Stadtälteste Gabriel und Kaufmann Nikkel zu Patschkau; in gleicher Eigenschaft: der Rentier Schwuchow zu Ratibor; der Schornsteinfeger-Meister Träger zu Oppeln; der Rentier Schwürtz und der Mühlenbesitzer Goretzki zu Gleiwitz, als unbesoldete Rathsherren; die Kaufleute Siewczinski zu Rybnick und Hoffmann zu Patschkau, als unbesoldete Rathmänner.

(Notizen aus der Provinz.) △ Görlitz. In Angelegenheiten der Errichtung einer Getreidebörse hat, wie der „Anzeiger" berichtet, der Magistrat bei der königlichen Regierung Beschwerde geführt und sieht man deren Entscheidung mit Spannung entgegen. — Zu den Montag den 9ten d. stattfindenden Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung werden schon bemerkbare Anstrengungen gemacht. — Auch der letzte der älteren Forst-Beamten, Herr Hegemeister Puttrich in Nieder-Bilau, soll jetzt mit Pension in den Ruhestand versetzt werden. — In der Strafanstalt hier gerieth ein Sträfling mit einer Hand in die Maschine und wurde so verletzt, daß die Hand abgelöst werden mußte. — Am 4ten d. Mts. wurden die vom Herrn Hadanck in Hoyerswerda gegossenen drei neuen Glocken (siehe vorgestrige Zeitung) in festlichem Zuge von hier aus nach Leopoldshain abgeholt, um dort feierlich auf den Kirchthurm aufgezogen zu werden.

□ Oppeln. Seine Majestät der König hat die Vereinigung der veräußerten Ländereien des Rittergutes Schwammerwitz, Kreis Ratibor, mit dem Gemeindebezirke der gleichnamigen Dorfgemeinde genehmigt. — Nach einer amtlichen Uebersicht über die Verwaltung der Allgem. Unterstützungs-Anstalt für evangel. Elementar-Schullehrer-Wittwen und Waisen zählte diese Anstalt am Schlusse vorigen Jahres 12331 beitragende Mitglieder, pensionsberechtigte Wittwen und Waisen 416, die Summe aller Einnahmen beträgt: 19,933 Thlr. 4 Pf., der Ausgaben: 19,458 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., mithin blieb ein Baarbestand von 534 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.; das Vermögen der Anstalt betrug: 129,902 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

△ **Ostrowo,** 3. November. Die Chaussee von Ostrowo nach Adelnau ist seit dem 1. November dem öffentlichen Verkehr frei gegeben. Die Kosten dieser nur zwei Meilen langen Strecke waren in dem revidirten Spezial-Anschlage auf 48,270 Thlr. berechnet gewesen. Zur Bestreitung dieser Kosten sind der von den Kreisständen gewählten Bau-Kommission zur Disposition gestellt gewesen: von dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis 500 Thlr., von der Stadt Adelnau 3000 Thlr., die Staats- und Provinzial-Prämien 17,910 Thlr., ein mit jährlich tausend Thaler abzutragendes Darlehn aus der Provinzial-Hilfskasse von 10,000 Thlr. und an Zuschüssen aus den Kreis-Kommunal-Fonds 9000 Thlr., zusammen 40,410 Thlr. Mit dieser Summe konnte der Bau nicht zu Ende geführt werden und der Herr Oberpräsident hat im August d. J. ein Darlehn von 5000 Thlrn. bewilligt, dessen Rückzahlung im Februar des nächsten Jahres erfolgen soll. Nach Vollendung dieser Chaussee sollte auch die von hier nach Raschkow in Angriff genommen werden; in Folge eines Reskripts des Herrn Handels-Ministers vom 1. März d. J., betreffend die Zurücklegung neuer Chausseebau-Projekte bis zu einer günstigeren Lage des Chaussee-Neubau-Fonds, ist aber dieser längst beschlossene Bau, für welchen sogar schon die Staats- und Provinzial-Prämien bewilligt sind, einstweilen wieder aufgehoben.

C. **Rawitsch,** 5. November. [Witterung. — Landeskultur. — Preise der Cerealien. — Wohlstand. — Wohlthätigkeit. — Unfälle.] Auf den heißen dürren Sommer ist ein warmer und trockener Herbst gefolgt. Die angenehme, sich fast immer gleich bleibende Wärme, die noch im Septbr. und Oktober 23 Grad erreichte, wurde nur durch einen empfindlichen Frost in der Nacht vom 24—25. v. M., in welcher das Thermometer bis 3 Gr. unter Null fiel, unterbrochen. Nur zweimal fiel in den letzten zwei Monaten Regen, und zwar jedesmal nur in geringer Menge, weshalb die Trockenheit der Erdoberfläche einen solch hohen Grad erreicht hat, daß wegen Wassermangel mehrere landwirthschaftliche Fabriken ihre Thätigkeit haben einstellen müssen und selbst Brunnenbohrungen ohne Erfolg geblieben sind. Ost- und südliche Luftströmungen waren vorherrschend. Der Gesundheitszustand ist bis jetzt normal geblieben. — Der Landmann erfreut sich einer ziemlich günstigen Ernte. Der Handel hat an Lebhaftigkeit zugenommen. Der Handwerker sowohl als der Tagelöhner hat hinlängliche Beschäftigung, ja die erstern können, weil es ihnen an Gehilfen fehlt, den Bestellungen sehr oft nicht genügen und der Arbeitslohn ist überall so gestiegen, daß der Verdienst in einem richtigen Verhältniß zu den Preisen der Bedürfnisse steht. Nur bei einem Stande ist dies leider nicht der Fall — bei dem Beamtenstande — der seine großen Ausgaben mit den geringen Einnahmen nicht in Einklang zu bringen vermag. — Die diesjährige Ernte liefert wieder den Beweis, daß trockene Jahre bessere Resultate geben, als nasse; denn nachdem sich dieselben übersehen lassen, hat man wohl Ursache, mit der diesjährigen Ernte zufrieden zu sein. Beim Roggen nimmt man einen Ertrag von 25 % über eine Mittelernte an, beim Weizen eine Mittelernte, bei Gerste und Hafer dagegen 25 % und bei Erbsen sogar 70 % unter einer Mittelernte an. Bei den Futterkräutern zeigt sich zwar ein quantitaver Ausfall von 50 %; allein derselbe verringert sich durch die vorzügliche Beschaffenheit des ganz trocken eingebrachten Futters, und wird vollständig gedeckt durch den Ertrag der Kartoffeln, indem diese bei vorzüglicher Beschaffenheit 50 % mehr als eine Mittelernte gegeben haben; ja kleinere Wirthe haben das 30. Korn geerntet. Rüben haben einen mittleren Ertrag, Kraut jedoch weniger gegeben. Von Obst sind Aepfel, Birnen und Nüsse vorzüglich, dagegen sind Pflaumen mißrathen. Außerordentlich war der Weinertrag, sowohl quantitativ als qualitativ. — Die Wintersaat, bereits überall beendigt, ist unter den günstigsten Umständen in die Erde gebracht worden, so daß dieselbe ungeachtet des fehlenden Regens, den indeß starker Thau und Nebel ersetzt haben, im Allgemeinen gut steht. — Fortschritte in der Landwirthschaft sind in der bessern Ackerbestellung, in größerem Verbrauch von eingeführten Düngstoffen, in Einführung von Maschinen und Veredlung der Viehrassen unverkennbar. (So werden beispielsweise Stähre von den Dominien Zychlewo (v. Döring) und Dzienczyn (Göppner) sehr gesucht und theuer bezahlt). Durch Prämiirung von Zuchtstuten, Wettrennen und Fruchtausstellungen sucht der hiesige landwirthschaftliche Verein die Landwirthschaft nach Möglichkeit zu fördern. — Die Preise gestalteten sich in der letzten Zeit wie folgt: Weizen 80, Roggen 42, Gerste 45, Hafer 33, Erbsen 97, Kartoffeln 10 Sgr. Der Ctnr. Heu 1 Thlr. und das Schock Stroh 4 Thlr. Seit Jahren haben sich Handel und Gewerbe nicht in einer so erfreulichen Lage befunden, wie jetzt. Durch die Eisenbahn hat der Handel mit Getreide, Eiern und Butter, Bau- und Brennmaterialen und Düngstoffen einen Umfang angenommen, wie man ihn früher nicht geahnt hat. (So hat z. B. ein hiesiger Getreidekaufmann in dem einen Jahre über 100,000 Ctnr. Fracht hier aufgegeben). Bedeutende Sendungen von Getreide kommen von Polen hier an, die auf ihrer Rückfahrt große Vorräthe von Kolonial-Waaren und Heringen mitnehmen. Kaum reichten neulich die Räume der umfangsreichen Magazine auf dem hiesigen Bahnhofe für die dort aufgestapelten Güter aus. (Referent hat unter ihnen an 1000 Tonnen Heringe bemerkt, die von Stettin nach Kalisch expedirt wurden.) Zum Oefteren reichen die Waggons nicht für das Bedürfniß aus; denn Fälle, daß mehrere Tausend Ctnr. Getreide zu einem Zuge von hier nach Stettin verladen werden, gehören nicht zu den Seltenheiten. Es läßt sich durch Zahlen nachweisen, daß hier der größte Verkehr auf der ganzen Strecke der Breslau-Posener Bahn — mit Ausschluß der beiden Städte Breslau und Posen — herrscht. Die Durchschnittseinnahme eines Monats nach der Normalklasse beim Güterverkehr kann auf 150,000 Thlr. veranschlagt werden. Ohne Zweifel würde auch hier die Einnahme von dem Personenverkehr größer sein, wenn von hier nach Posen Tagesbillete gelöst werden könnten. Der größere Personenverkehr in unserer Nachbarstadt Lissa von dort nach Posen, ist nur dem zufälligen Umstande zuzuschreiben, daß unser reisendes Publikum in seinen Reisen nach Posen der Ersparniß wegen sich Tagesbillete auf dem Stationsorte Lissa löst. — Für die Brennzeit sind hierorts 10,000 Tonnen Spiritus abgeschlossen worden. Störend, jedoch hoffentlich nur vorübergehend, zeigt sich zwar auch hier die Geldkalamität, indeß haben Zahlungseinstellungen nicht stattgefunden.

Die Theilnahme für die Abgebrannten in Bojanowo hat sich in einer der Größe des Unglücks angemessenen Weise geäußert. Außer mehreren 100 Ctn. Kleidungsstücken und Lebensmitteln sind bis jetzt 97,000 Thlr. eingegangen. Hiervon sind bereits 22,000 Thaler für Unterstützungen und laufende Bedürfnisse verausgabt und der Rest für den Winter und zum Wiederaufbau zinsbar reservirt. — Bei den bisherigen Vertheilungen hat sich das Comite, welches mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und in welchem eine hervorragende Thätigkeit der Fürst Hatzfeldt entwickelt, besonders von dem wichtigen Grundsatz leiten lassen, nicht nur den arbeitsunfähig gewordenen Abgebrannten die Mittel zum Unterhalt zu gewähren, sondern in den Stand zu setzen, ihr Geschäft wieder zu beginnen und auf eigenen Füßen zu stehen. Dabei muß noch besonders hervorgehoben werden, daß die Comitemitglieder, von denen mehrere auswärts wohnen, nicht allein Zeit, sondern auch nicht unerhebliche Kosten ihrer Mission zum Opfer bringen. Die Ziegelfabrik in Conradswaldau bei Stroppen hat 10,000 Dachziegel den Verunglückten in Bojanowo geschenkt. Da die Dachziegel ihrer Qualität nach ebenso vorzüglich als preiswürdig sind, so ist in Folge der großen Nachfrage dem Kaufmann Dehmel hierorts eine Kommandite übertragen worden. — Ein Ereigniß für unsere Gegend ist, wie bereits gemeldet, das Testament des im verflossenen Monat verstorbenen Justizrathes und Rittergutsbesitzers Kaulfuß auf Bodzewo, eines im Leben als sehr sparsam bekannten, aber dabei wegen seiner Ehrenhaftigkeit geachteten, originellen Mannes. Nach diesem seinem letzten Willen erhalten seine zahlreichen Verwandten über 150,000 Thlr., 2800 Thlr. die Stadt Bojanowo zu wohlthätigen Zwecken, 500 Thlr. die evangelische Kirche in Bojanowo, der evangelische Pfarrer in Sandberg alljährlich 200 Thlr. und acht Klaftern Holz, nicht unerhebliche Summen das evangelische Rettungshaus in Pleschen und eine in Sandberg zu gründende Stiftung; und aus seinen Gütern endlich, die einen Werth von 150,000—180,000 Thlr. haben und schuldenfrei sind, soll nach dem Tode seiner Frau eine Stiftung gegründet werden, um Kinder bedürftiger evangel. Geistlichen des Departements Posen zu unterstützen. — Am verflossenen Wochenmarkte fuhr ein Mann mit seinem Gespann von hier nach Königsdorf. Auf dem mit 2 Ochsen bespannten Wagen saß eine Frau, die ein Schwein, das sie hier gekauft, mit sich führte. Der Fuhrwerksbesitzer hatte es sich in der Stadt recht wohl schmecken lassen, an seine Zugthiere jedoch nicht gedacht. Dieser Mangel an Vorsorge hätte ihm sehr leicht das Leben kosten können. Auf dem Wege zwischen Massel und Königsdorf sprangen die ihrem Naturtriebe folgenden Ochsen von der Chaussee in eine mit Wasser gefüllte Eisterne, um ihren Durst zu stillen. Ein Ochs und das Schwein fanden in dem Wasser ihren Untergang und nur mit der größten Anstrengung gelang es, weiteres Unglück zu verhüten. — In diesen Tagen ist der Feldhüter Grabereck auf dem Wege von Rokoszowo nach Bonczylas todt aufgefunden worden. Die Untersuchung der Leiche hat keinen Anhalt geboten, daß dieser Todesfall durch ein Verbrechen hervorgerufen worden; es liegt vielmehr die Vermuthung vor, daß G. in trunkenem Zustande mit dem Kopfe auf einen Stein gefallen und auf diese Weise um sein Leben gekommen ist. — Vor einigen Tagen fiel ein Brauergeselle hierorts eine Treppe hinunter und starb einige Tage darauf. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist auch dieser Todesfall durch Trunkenheit hervorgerufen worden. — Die Verbrechen haben in unserem Kreise erheblich abgenommen, ein Beweis, daß die Noth die Mutter vieler Verbrechen ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Die belgische Leinenindustrie in 1856.**

Die Leinenindustrie ist für die belgischen Provinzen, Ost- und Westflandern und Grafschaft Hennegau eben so wichtig, wie für die preußischen, Schlesien und Westfalen, ihr Verfall rief dort wie hier gleich großes Unglück hervor, aber

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 521 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. November 1857.

(Fortsetzung.)

dort haben die neuen Grundlagen, welche die Industrie in allen ihren Zweigen gewonnen, lebhaftere Fortschritte gemacht, als bei uns, und die Blüthen, welche sie getrieben, erscheinen dort kräftiger als hier. Nach den Jahresberichten der belgischen Handelskammern und der preußischen Konsulate in Belgien hat sich:

1) die Flachsspinnerei seit dem Eintritt des Friedens außerordentlich gehoben, die großen Etablissements waren 1856 fortwährend in voller Thätigkeit und schlossen selbst für 1857 bedeutende Lieferungskontrakte zu erhöhten Preisen ab. Die Societé la Lys zu Gent bedang für ihre ausgezeichnet schönen Produkte höhere Preise als alle übrigen Etablissements in Belgien, sie arbeitet mit 37,000 Spindeln, beschäftigt 1800 Männer und Frauen und produzirt wöchentlich 14,000 Bündel. Ihre Dividende belief sich für 1856 auf 6 Prozent, abgesehen von 5 Prozent Zinsen. Der Regierung zahlte sie als anonyme Gesellschaft eine Steuer von 3½ Prozent vom Reingewinn für 1856 mit 20,000 Frs. Die Ausfuhr von Flachsgarnen hat zwar nach Frankreich etwas abgenommen, ist aber nach Deutschland dafür stärker geworden, letztere betrug 1856, 1,871,905 Kilogr. oder 711,214 Kilogr. mehr als 1855 und 400,322 Kilogr. mehr als 1854. Die kleinern Spinnereien in Gent, Mecheln, Audenaerde, Courtrai und Brügge arbeiten mit gutem Erfolg und finden in dem Zoll-Entrepot für Garn eine große Erleichterung. Was
2) die Flachsbereitungsindustrie betrifft, so betrug die allgemeine Ausfuhr von rohem Flachs in 1856 12,393,418 Kilogr., die Einfuhr 6,771,349 Kilogr. Diese Industrie gewinnt in beiden Flandern, namentlich in Courtrai, jährlich an Wichtigkeit, war 1856 bedeutend und beschäftigt in der schlimmsten Jahreszeit über 5000 Arbeiter, die mit ihren zahlreichen Familien ihren Unterhalt finden, indem das Tagelohn eines Hanfbrechers mit 2 bis 2½ Frs. bezahlt wird. Eine in Courtrai seit einiger Zeit in Betrieb befindliche Flachsbrechmaschine liefert kein besseres Resultat als die Arbeiten mit Handbrechen.

Die Wergpreise waren das ganze Jahr hindurch verhältnißmäßig viel höher wie die Flachspreise, weil die Vervollkommnung des Werggespinnstes dasjenige von Flachs in vielen Stoffen vortheilhafter ersetzt. Das Rösten in der Lys, besonders im Distrike Harlebeke. Courtrai wird jährlich bedeutender, die Qualität dieses Flachses wird gegenüber dem in andern Gewässern gerösteten an Werth etwa 30 % höher geschätzt; auch schickt man von verschiedenen Gegenden Belgiens, selbst von Holland große Partien dahin, um dort geröstet und versendet zu werden, und man kann mit Recht annehmen, daß durch diese Industrie ein Werth von 20 Mill. Frs. passirt. Das tägliche Arbeitslohn für Rösten bezahlt man Erwachsenen mit 1 Fr. 60 Cent., Kindern von 10 Jahren mit 60—70 Cent. Die Bewohner der Schelde und Lysufer erheben freilich Klagen über die Folge dieses von Mai bis September dauernden Röstens, indem das Wasser üblen Geruch verbreitet, Fische tödtet, für Fabriken und Brauereien unbrauchbar ist und auch wohl zu Krankheitsfällen Veranlassung giebt, so daß eine Regierungskommission in dieser Beziehung Untersuchungen anstellen soll. Die bisher bekannt gewordenen chemischen Prozeduren haben kein so gutes Resultat geliefert, als das Rösten im Lys, indeß schenkt man in Belgien besondere Aufmerksamkeit dem neuerdings von Herrn Payen vorgeschlagenen Verfahren.

Die Dampfmaschinenwebereien waren eben so lebhaft beschäftigt, wie in den Vorjahren, namentlich in Audenaerde und Courtrai, wo die Hauptmärkte von Leinwand gehalten werden, und zwar hauptsächlich für mittlere und feinere Sorten zum Färben. Das Maschinengarn wird dem immer mehr abnehmenden Handgespinnste auf dem Lande allgemein vorgezogen, die dabei à façon arbeitenden Weber gewinnen ein Salair von täglich 1 Fr. 50 Cent. bis 1 Fr. 80 Cent. Das Garn der Gesellschaft „la Lys" ist namentlich in Courtrai besonders gesucht, wo die Nr. 30 — 60 für Kette und Einschlag dienen, von Nr. 60—100 bedient man sich zweier verschiedener Qualitäten, über Nr. 100 kann das belgische Garn nur als Einschlag gebraucht werden und für Kette und höhere Nummern bedient man sich des englischen Garns.

(Schluß folgt.)

P. C. Das Problem des Dampfpfluges scheint eine befriedigende Lösung durch Boydells „Lokomotive mit Schiene ohne Ende" gefunden zu haben, welche bei dem letzten Preispflügen der königl. Ackerbau-Gesellschaft zu Salisbury mit großem Erfolg funktionirte. Die Maschine legte bei dieser Gelegenheit eine Strecke von nahe an 100 Ruthen auf einer im Verhältniß von 1 : 4 geneigten Ebene mit Leichtigkeit zurück, wobei sie noch einen Tender schleppte, der mit 162 Kubikfuß Wasser, dem Kohlenvorrath für einen Tag, einer Menge von Ackerbauwerkzeug und so vielen der Zuschauer, als darauf Platz finden konnten, belastet war. Demnächst wurden drei Pflüge mit Doppelschaar angehängt, die den Boden in einer Breite von 4½ Fuß 8 Zoll tief aufrissen. Die Maschine durchlief dabei in 2 Minuten eine Strecke von 125 Schritten in gerader Richtung und 30 Schritten im Bogen.

□ **Breslau,** 6. November. Nach der offiziellen Statistik belief sich 1856 die Zahl der gewerblichen Brauereien, welche Bier verkaufen und der Gewerbesteuer unterliegen, in Preußen und den mit ihm vereinigten Gebietstheilen anderer Vereinsländer auf überhaupt 8443, wovon auf Schlesien allein 1461, d. h. die größte Zahl unter allen preußischen Provinzen, fiel. Von der Gesammtzahl der Brauereien der Monarchie kamen 3934 auf die Städte (gegen 4050 in 1850) und 4509 auf das platte Land (gegen 4751 in 1855), die Gesammtzahl der Brauereien hat sich sonach im vorigen gegen das vorletzte Jahr vermindert um 358, wovon aber die größere Minderzahl, nämlich 242, auf das platte Land fallen. Nach Maßgabe der versteuerten Malzquantitäten gestaltete sich der Betrieb bei 84 Brauereien auf mehr als 2000 Ctr., worunter 6 in Schlesien, bei 189 auf mehr als 1000—2000 Ctr., darunter 26 in Schlesien, bei 2392 auf über 100—1000 Ctr., darunter in Schlesien 430, bei 4522 auf 100 Ctr. und darunter, wovon 805 in Schlesien. An nicht gewerblichen, blos für den Hausbedarf betriebenen Brauereien gab es 1856 in der Monarchie und den mit ihr vereinigten Gebietstheilen anderer Vereinsländer 2402, worunter 2350 auf dem platten Lande, Schlesien zählte an solchen Brauereien nur 5, wovon 4 auf das platte Land fielen.

[Die preußischen Versicherungs-Gesellschaften in Hamburg.] Die Maßregel des hamburgischen Senats in Bezug auf die in Hamburg Geschäfte treibenden preußischen Versicherungsgesellschaften geht viel weiter, als eine frühere Mittheilung über diesen Gegenstand annehmen ließ. Wie man uns so eben von betheiligter Seite mittheilt, sind sämmtliche hamburger Firmeninhaber, welche preußische Gesellschaften vertreten, in der vorigen Woche auf das Firmenbüreau geladen worden, um dort die Weisung zu vernehmen, daß sie innerhalb sechs Wochen eine von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beglaubigte Bescheinigung der kompetenten preußischen Aufsichtsbehörden des Inhalts beizubringen hätten, daß nicht blos sie selbst in Hamburg vor dortigen Gerichten Recht nehmen, sondern daß auch die preußischen Gerichte und Verwaltungsbehörden die Entscheidungen des hamburger Gerichts in allen die Versicherungsgesellschaften betreffenden Angelegenheiten beachten und vollstrecken würden. Die Vertreter solcher Gesellschaften, welche innerhalb der sechs Wochen diesen Nachweis nicht führen können, müssen von da ab ihre Wirksamkeit als Agenten ꝛc. einstellen. Für Preußen ist diese Angelegenheit von großer Bedeutung, da nicht weniger als 24 preußische Versicherungsgesellschaften in Hamburg zum Betriebe ihrer Geschäfte zugelassen sind, und als die preußische Gesetzgebung so weit gehenden Forderungen, wie die des hamburger Senats, zu genügen nicht gestattet. (B. u. H.-Z.)

London, 30. Okt. Zink ohne besseren Begehr. Preise weichend, 28 L. 10 S. bis 29 L. Schott. Roheisen zu Anfang der Woche flau, 58 S. 6 D. bis 59 S. pr. Cassa für gemischte Nummern, seitdem ist es besser und ist 60 L. 6 D. bezahlt, mit 3 Mon. Empfangszeit 62 S. In Schienen und Common Wales Stangen wenig Begehr zu 6 L. 10 S. bis 7 L. ab den Werken, Staffordshire feines 9 L. bis 9 L. 10 S. Zinn billiger käuflich. Ostindisches 128 bis 130 S. Verzinntes Eisenblech billiger, IC. Coke 32 S. 6 D., IX. 39 S., do. Charcoal 44 S. pr. Kiste. Engl. Rohblei bringt 23 L. 10 S. bis 23 L. 15 S. bei gutem Begehr. Kupfer unverändert bei befriedigender Frage.

† **Breslau,** 6. November. [Börse.] Bei mäßigem Geschäfte war die Börse heute matter gestimmt. Einige Aktien wurden etwas billiger verkauft, von Kreditpapieren österreichische zu niedrigeren Coursen gehandelt. Fonds unverändert.

Darmstädter 94⅓ Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 95¾ Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 103½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 77½ bez. und Gld., Berliner Handels-gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 6. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matt bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine 34 Thlr. Br., loco Waare 34 Thlr. Br., pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 33¾—34 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 35 Thlr. bezahlt, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 38 Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —. — Rüböl farblos; loco Waare 13½ Thlr. Br., pr. Novbr. 13⅙ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 13½ Thlr. Br., Dezbr.-Januar — —, April-Mai 13⅙ Thlr. Br. — In Kartoffel-Spiritus war das Geschäft ganz unbedeutend; pr. Novbr. 8—7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 8½ Thlr. Br., Januar-Februar 8¼ Thlr. Gld., Februar-März 8¼ Thlr. Gld., März-April 8⅓ Thlr. Gld., April-Mai 8⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 9 Thlr. Br., Juni-Juli — —.

≅ **Breslau,** 6. Novbr. [Produktenmarkt.] Durch bessere Kauflust für die guten Qualitäten jeder Getreideart war der heutige Markt bei mittelmäßigen Zufuhren etwas belebter und in festerer Haltung; die Preise bis zur höchsten Notiz wurden nicht nur willig erreicht, sondern für Roggen auch 1 Sgr. und für Gerste von ganz weißer Farbe 1 bis 2 Sgr. über dieselbe angelegt; Hafer und Erbsen unverändert und letztere in feiner Kochwaare sehr begehrt.

Weißer Weizen	74—76—78—80 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	68—70—72—76 „	
Brenner-Weizen	58—60—64—66 „	
Roggen	42—44—46—48 „	
Gerste	40—42—44—46 „	
Hafer	30—32—33—35 „	
Erbsen	65—68—70—74 „	

Oelsaaten waren auch heute sehr schwach zugeführt und erlitten keine Preisänderung. Winterraps 110—112—114—116 Sgr., Winterrübsen 104 bis 106—107—109 Sgr., Sommerrübsen 88—90—93—95 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte geringen Handel; loco 13⅓ Thlr. Br., pr. Novbr. 13⅙ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 13½ Thlr. Br., April-Mai 13⅙ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 8¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten bei geringem Angebot in flauer Haltung; für rothe Saat sind zwar Käufer zu den Preisen unserer Notiz, doch Inhaber halten noch fest auf höheren; für weiße Saat mangelt es an Käufern und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Saat 15—15½—16—16⅔ Thlr.
Weiße Saat 17—18½—19½—21 Thlr. } nach Qualität.

An der Börse war Roggen matter und zu billigeren Preisen wurde Einiges gehandelt; Spiritus bei geringem Geschäft in flauer Haltung. — Roggen pr. Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 34½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 35 Thlr. bezahlt, April-Mai 37¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 39 Thlr. Br. — Spiritus loco zum Umstich 7¾ Thlr. Gld., mit Faß 7½ Thlr. Gld., Novbr. 8—7½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 7½ Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar 8½ Thlr. Br., Januar-Februar-März 8¼ Thlr. Gld., März-April 8⅓ Thlr. Gld., April-Mai 8⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 9 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 6. Novbr. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 6. Novbr. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz. Weizen 80—95 Sgr., Roggen 45—47 Sgr., Gerste 53—55 Sgr., Hafer 35½—37½ Sgr., Stroh 5—5½ Thlr., Heu 40—45 Sgr. Pfd. Butter 7½—8 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 40—50 Sgr., Gerste 41¾—52¾ Sgr., Hafer 31¼—37½ Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 82½—92½ Sgr., gelber 67½—80 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 42¼—47¼ Sgr., Hafer 33½—36 Sgr., Erbsen 65 bis 72½ Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfund Butter 7½—8 Sgr., Heu 35 bis 40 Sgr., Stroh 5⅓—5⅔ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Posen, 5. Nov. [Eisenbahnunfall.] Der Güterzug, welcher heute Früh von Stettin hier eintreffen sollte, ist diesseits Kreuz aus den Schienen gerathen, anscheinend in Folge einer falschen Weichenstellung. Dadurch ist die Ankunft des Passagierzuges verzögert worden, und hat von hier aus ein Dampfwagen abgehen müssen, um die Passagiere nach Posen zu befördern. (Pos. Z.)

Statt jeder besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Sophie Getzel
Herrmann Löwy.
Constadt. Namslau. [3226]

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt besonderer Meldung ganz ergebenst an. [3749]
Breslau, den 3. November 1857.
Robert Bunner.
Henriette Bunner, geb. **Hoffmann.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Moritz Hausdorff.
Bertha Hausdorff, geb. **Löwinstamm.**
Breslau, den 3. November 1857. [3732]

Statt jeder besonderen Meldung.
Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
Eduard Hertwig.
Clara Hertwig, geb. **Philler.**
Patschkau, den 4. November 1857. [3225]

Am 1. November, Abends ¼12 Uhr, wurde meine liebe Frau **Dora,** geb. **Rasch,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzeige.
Neu-Ruppin, den 4. November 1857.
[3224] **Herrmann Münster.**

Entbindungs-Anzeige.
Heut Morgen 1 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Louise,** geb. **Walther,** mit einem muntern, derben Jungen. Diese Anzeige allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Berlin, den 5. November 1857.
[3737] **Julius Leysaht.**

Die heut Morgen 9 Uhr erfolgte schwere, doch glückliche Entbindung meiner guten Frau **Marie,** geb. **Flitner,** von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden an.
Breslau, den 6. November 1857.
[3744] **L. Gläsner,** Kaufmann.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend ist meine liebe Frau **Laura,** geb. **Müller,** von einem Knaben entbunden worden. Breslau, den 6. November 1857.
[3733] Oberlehrer **Dr. Schück.**

Donnerstag am 5. d. Mts. ist unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, **Barbara Schön,** geb. **Gebel,** in einem Alter von 67 Jahren sanft und ruhig dem Herrn entschlafen. Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Nachmittags 3 Uhr statt. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten die tiefbetrübten Hinterbliebenen an. [3736]
Dominicus Schön, Organist bei St. Vincent, als Gatte, im Namen der Uebrigen.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 7. November. 8. Vorstellung des Abonnements von 13 Vorstellungen. **„Der Aktienbudiker,** oder: **Wie gewonnen, so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben mit Gesang und Tanz, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler", von Langer, bearbeitet von Kalisch. Musik von Conradi. Im zweiten Akt: „Aragonaise rondella", getanzt von Frln. Vogel und Hrn. Schellenberg.
Sonntag, den 8. November. 9. Vorstellung **„Die Grille."** Ländliches Charakterbild in 5 Akten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

F. z. ⊙ Z. 9. XI. A. 6. U. J. ✉ IV.

Das Harz-Panorama
ist täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr im Hotel zum blauen Hirsch geöffnet. [3734]

Der Sonntag-Zirkel
nimmt **morgen den 8. Novbr.,** Abends 7 Uhr in meinen Salons seinen Anfang.
L. von Kronhelm,
[3243] **Schuhbrücke 54.**

Da von heute ab und während des Winters das Schankkokal im „Volksgarten" geschlossen bleibt, sagen wir hiermit für den uns so zahlreich erwiesenen Besuch unsern ergebensten Dank, und werden wir auch in nächster Saison alles Mögliche aufbieten, uns die Gunst der geehrten Besucher zu erhalten.
Breslau, den 4. November 1857.
[3247] **Nogall und Sindermann.**

Haushälter-Verein. [3612]
Den geehrten Herren Kaufleuten, Gewerbtreibenden und Hausbesitzern die ergebene Anzeige, daß der in der am 25. Oktober d. J. abgehaltenen Generalversammlung neu erwählte Vorstand nunmehr in Wirksamkeit tritt, und alle Nachfragen wegen „Haushälter" an unseren jetzigen Vorsteher Ernst Grande, wohnhaft Albrechtsstraße Nr. 20 (in Diensten des königl. Geheimen Commerzien-Raths Herrn Ruffer, Blücherplatz Nr. 17) zu richten bitten. Desgleichen haben sich Diejenigen, welche in den Verein aufgenommen werden wollen, ebenfalls an denselben zu wenden. **Der Vorstand.**

Pariser Restauration, Wein- und Bier-Lokal, Ring Nr. 19.
Heute: **Großes Konzert** der neu angekommenen Sänger-Familie **Kleinschmidt** in brillantem Kostüm. [3242]
Die Leistungen der geehrten Gesellschaft werden jeden Besucher meines Lokales überraschen.
B. Hoff.

Alles hast du untergethan unter seine (des Menschen) Füße
(Psalm 8). 1) Thatsächlich widersprochen. 2) Thatsächlich bestätiget.
Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachmittags 5 Uhr. [3735]

Konstitutionelle Bürger-Ressource.
Den geehrten Mitgliedern erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand mitzutheilen, daß heute Sonnabend, den 7. November, in dem festlich dekorirten Kutznerschen Lokale innerhalb des Gesellschaftskreises ein [3324]
Fest-Ball mit Konzert
stattfinden wird. Die Eintrittskarten in den Saal à 7½ Sgr., in die Logen à 10 Sgr., werden noch bis heute Mittag in der Konditorei des Herrn Friedrich, Reuschestraße 7, gegen das ausgefüllte Schema der Einladungsschreiben vom vorigen Monat oder Vorzeigung der Mitgliedskarten ausgefertigt. **Der Vorstand.**

Von Hofmann's ungewöhnlich billiger Ausgabe der [3237]
Classiker des In- und Auslandes
erschien so eben:
Münchhausen. **Eine Geschichte in Arabesken** von **Karl Immermann.**
4 Bände. Preis geh. **1** Thlr., fein gebunden **1½** Thlr.,
Prachtausgabe geh. **2½** Thlr., fein gebunden **2** Thlr.
Früher erschienen in diesen billigen Ausgaben:
Don Quixote. 25 Sgr. **Reinecke Fuchs.** 5 Sgr. **Der Cid.** 5 Sgr. Der **Landprediger** v. Wakefield. 5 Sgr. **Yorick's** empfindsame Reise. 3 Sgr. **Hoffmann's** Erzählungen. 10 Sgr. **Engel,** Lorenz Stark. 3 Sgr. **Engel,** Philosoph f. d. Welt. 5 Sgr. **Töpffer,** Genfer Novellen. 9 Sgr. **Arnim's** Novellen. 15 Sgr. **Gaudy's** Werke. 8 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr. **Tasso's** Jerusalem. 12 Sgr. Das **Nibelungenlied.** 12 Sgr. **Beranger's** Lieder. 5 Sgr. Tegner's **Frithjofssage.** 4 Sgr. **Paul und Virginie.** 5 Sgr. **König René's** Tochter, und **Bilderbuch** ohne Bilder. 5 Sgr. **Quickborn** von Klaus Grooth. 10 Sgr. Le Sage, **Gil Blas.** 20 Sgr. Sterne, **Tristram Shandy.** 20 Sgr. **Le Sage,** hinkende Teufel. 8 Sgr.
Jedes Werk wird einzeln gegeben. — Elegant in engl. gepr. Leinen gebundene Exempl. mit reicher Vergoldung kosten à Band 5—7½ Sgr. mehr.
Vorstehende Werke eignen sich sowohl ihres gediegenen Inhalts, als ihrer eleganten Ausstattung wegen
ganz besonders zu Festgeschenken.
In **Breslau** sind **sämmtliche** vorräthig in der
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung
M. Hancke & Co., Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans.

Die Arbeits-Schule zu Neumarkt in Schlesien,
deren Fabrikate auf der Industrie-Ausstellung zu Breslau aufs beste beurtheilt worden, empfiehlt auch in diesem Jahre die mit so vielen guten Erfolgen gekrönten **Gichtstrümpfe von macedonischer Schafwolle,** à Paar 13 Sgr., ½ Dutzend 2½ Thlr. Unter 2 Paar wird nicht effektuirt. Bestellungen werden vom Rendanten der Anstalt, Kaufmann **G. Weber,** entgegengenommen. [3752] **Der Vorstand der Arbeits-Schule.**

Hôtel d'Angleterre in Berlin,
Platz an der Bauschule Nr. 2. [2808]
Der Unterzeichnete erlaubt sich einem hohen Adel und geehrten reisenden Publikum sein ganz neu erbautes, mit dem größten Comfort ausgestattetes Hôtel bestens zu empfehlen. **Rud. Siebelist.**

Am 1. Dezember d. J.
findet eine Serienziehung des von **Sr. Majestät dem König von Sardinien, Cypern und Jerusalem** garantirten Anlehens statt, bei welchem die Gewinne von Francs 40,000, 4000, 2000, 500, 100 ꝛc. ꝛc. erlangt werden müssen. [2660]
Bei diesem eben so vortheilhaften als soliden Anleben kann man sich durch unterzeichnetes Handlungshaus mittelst Original-Obligationen à Thlr. 13 pr. Stück betheiligen und ist deren Ankauf um so mehr zu empfehlen, da solche immer ihren Werth behalten und stets zum Börsencours wieder umgesetzt werden können.
Alexander Klingler in Frankfurt a. Main

Liebich's Lokal.
Sonntag den 8. November:
Großes Ball-Fest,
wobei die gegenwärtig so beliebte **Quadrille à la cour,** von 16 Personen im Kostüm der Lanciers, zur Aufführung kommen wird. Die Musik unter Leitung des Musik-Direktors Herrn **Bilse.**
Billets für Herren à 15 Sgr., Damen 10 Sgr., sind in den Konditoreien der Herren Manatschal, Ring Nr. 18, in der Theater-Konditorei u. bei Kunert u. Jordan, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, zu haben. Eine geschlossene Loge kostet 2 Thlr. und sind solche ausschließlich nur in der Konditorei der Herren Kunert u. Jordan zu haben. [3248]
Kassenpreis: Herren à 20 Sgr., Damen à 15 Sgr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonnabend den 7. Novbr.: **Quartett und humoristische Gesang-Vorträge** der Herren Ring, Stahlheuer, Music und Strack aus Berlin.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.
Doch sind vorher Billets à 3 Sgr. zu haben in der Konditorei der Herrrn Kunert u. Jordan, in der Musikalien-Handlung des Herrn Scheffler, Ohlauerstraße Nr. 13, und im Konzert-Lokale. [3746]

Hausverkauf in Striegau. [3239]
Ein neues massives Haus, nahe am Markte, mit Hintergebäude, worin 20 heizbare Stuben nebst Kabinets, ein großer Saal, ein 40' langes Gewölbe, Keller und Bodengelaß, großer Hofraum und Garten, Brunnen im Hofe befindlich, ist wegen Uebernahme eines anderen Grundstückes sofort zu verkaufen. Die Kaufgelder werden nach Belieben des Käufers sehr gern auf mehrere Jahre gestundet; der Kaufpreis ist sehr solide gestellt. Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandl. des **A. Hoffmann** in Striegau.

Für eine obdachlose Familie wird sofort eine Wohnung gesucht, die Miethe wird auf ¼ Jahr voraus bezahlt. Adressen werden Kupferschmiedestr. 20 in der Lederhandlung erbeten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neue Sandstraße Nr. 16 belegenen, auf 2420 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. geschätzten, Hauses haben wir einen Termin auf **den 12. Februar 1858,** Vormittags 10 Uhr, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [1064]

Breslau, den 28. Oktober 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Ueber den am 26. Oktober 1833 geborenen Friedrich Erdmann Hugo Biller, Sohn des hier verstorbenen Hausbesitzers Ernst August Biller, ist die von dem unterzeichneten Gericht geführte Vormundschaft vorläufig auf ein Jahr verlängert worden. [1035]

Breslau, den 26. Oktober 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen.

Uecke.

Bekanntmachung.

Diejenigen städtischen Fuhrwerks-Besitzer, deren Brückenzoll-Freimarken durch den Gebrauch bereits so abgenutzt sind, daß die auf ihnen befindliche Nummer nicht mehr zu erkennen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich neue Brückenzoll-Freimarken, gegen Entrichtung des Selbstkostenpreises und unter Rücklieferung der unbrauchbar gewordenen Marken, in unserem Büreau V., Elisabetstraße Nr. 13, einzulösen. Wir machen hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Brückenzoll-Einnehmer angewiesen sind, von Wagen, an denen sich unleserlich gewordene Brückenzoll-Freimarken angebracht befinden, den Brückenzoll zu erfordern. Hält das Fuhrwerk auf die Anforderung des Einnehmers nicht an, so ist der Einnehmer, abgesehen von der Strafe, welche den Nichtzahlenden trifft, zur Pfändung befugt. Widersetzlichkeiten gegen die Brückenzoll-Beamten werden nach § 89 des Strafgesetzbuches mit 14 Tagen bis 2 Jahren Gefängniß bestraft.

Breslau, den 19. Okt. 1857. [1033]

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1063]

Zur Verpachtung der Gras- oder Ackernutzung der vor dem Nikolaithore gelegenen, der Stadtgemeinde gehörigen sogenannten **Zankholzwiese** bei Pöpelwitz, von 44 Morgen Flächeninhalt auf drei Jahre vom 1. Januar 1858 bis Ende Dezember 1860 steht **auf Mittwoch den 11. Novbr. d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im rathhäuslichen Büreau III. Lizitations-Termin an, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Pacht-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Breslau, den 31. Oktober 1857.

Der Magistrat.

Danksagung.

Bei dem am 1. Oktober d. J. stattgefundenen Brande habe ich einen großen Theil meiner Waaren und meines Mobiliars eingebüßt. Bei der **schlesischen Feuer-Versicherung in Breslau** war ich versichert, hatte aber bei meinem Umzuge am 1. Oktober 1856 nach dem Hause, in welchem ich von dem Brand-Unglück betroffen wurde, verabsäumt, den General-Agenten Herren **Köhlau u. Silling in Stettin** die nöthige Anzeige zu machen, wodurch jeder Anspruch auf Entschädigung rechtlich verwirkt ist. **Trotzdem hat mir die schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch Vermittlung und Fürsprache der General-Agenten Herren Köhlau u. Silling meinen Schaden vollständig ersetzt,** weshalb ich diese humane Regulirung zu veröffentlichen und meinen Dank auszusprechen mich verpflichtet fühle.

Alt-Dam, 1. Novbr. 1857. [3229]

Moritz Cohn.

Haupt-Bücher und **Conto-Corrents,**
mit 1/1, 1/2 und 1/4 Contos,
Geheim-Bücher
mit Verschluss,
Cassa-Bücher,
Journale,
Facturen-Bücher,
Memorials,
Strazzen,
Copir-Bücher
aller Art,
Speditions- und
Commissions-Bücher,
Adress-Bücher,
Lager-Bücher,
Renten-Bücher,
Fremden-Bücher,
Haushaltungs-Bücher
mit Einnahme- und Ausgabe- und Wäsch-Tabellen,
Landwirthschaftliche Bücher aller Art,
empfiehlt zu Fabrikpreisen:
die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [3233]

[1017] **Bekanntmachung.**

Höherer Bestimmung gemäß soll die auf der hirschberg-löwenberg-saganer Chaussee belegene Chausseegeld-Empfangs-Stelle Spiller vom 1. Januar k. J. ab an den Bestbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf den **19. Nov. d. J.** von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäftslokale des Steuer-Amtes zu Hirschberg anberaumt, woselbst, sowie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, als auch die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle während der Geschäftsstunden eingesehen werden können. Jeder Bieter hat im Termin eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in preuß. Staatspapieren, die dem Courswerth nach diesen Betrag erreichen, zu bestellen.

Liebau, den 23. Oktober 1857.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Durch die Versetzung des Herrn Kreiswundarztes Stark ist die hiesige ärztliche Stelle vacant, und wird deßhalb die **baldige Niederlassung eines tüchtigen Arztes** hierselbst dringend gewünscht. [1048]

Wartha, den 1. November 1857.

Der Magistrat.

Ein **Techniker,** der bereits selbstständig die Leitung einer Fabrik von 160 Arbeitern zur Zufriedenheit seines Prinzipals geführt und sich größtentheils mit Dampfmaschinen und Mühlenanlagen beschäftigt hat, sowie auch im Bau von Spinn- und Tuchfabrikations-Maschinen nicht ganz unerfahren ist, sucht, da er seine jetzige Stellung aufzugeben wünscht, ein anderweitiges Engagement. Gute Zeugnisse über seine Fähigkeit stehen ihm zur Seite. Die geehrten Herren, welche auf dieses Gesuch einzugehen geneigt sind, werden ergebenst gebeten, ihre Adressen, nebst Angabe ihrer Bedingungen, in der Expedition dieser Zeitung unter A. B. 275 gefälligst niederzulegen. [3238]

Eine tüchtige Verkäuferin,
die mit dem Posamentir- und Weiß-Waarengeschäft vertraut ist und auch womöglich Kenntniß vom Putzgeschäft hat, wird in einer der größern Provinzialstädte O.-S. bei hohem Gehalt gesucht.
Näheres bei **H. L. Breslauer,**
Schweidnitzerstraße 52. [3743]

Ein routinirter **Buchhalter,** gut empfohlen, der wegen längerer Krankheit seine Stellung aufgeben mußte und jetzt wieder hergestellt ist, sucht baldigst eine Kondition. Offerten unter Chiffre F. W. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3231]

Ein Kandidat oder Studiosus der Philologie, bei dem aber auch noch die polnische Sprach-Kenntniß und Fähigkeit zum musikalischen Unterricht auf dem Fortepiano gewünscht wird, findet unter annehmbaren Bedingungen auf dem Rittergute Drückenhoff bei Briesen bei der Gutsherrschaft sofort ein Engagement als Hauslehrer. [3227]

Ein gewandter und routinirter Kaufmann, durch mehrjährige Thätigkeit in den verschiedensten Branchen der kaufmännischen Industrie zum Fachmann herangebildet, sucht für einen couranten Artikel eine Agentur oder eine Stellung als Reisender. Die besten Reverenzen werden beigebracht. Hierauf reflektirende Kaufleute oder Fabrikanten belieben ihre Adresse sub S. S. in der Expedition dieser Zeitung franco abzugeben. [3195]

Wirthschafts-Schreiber.
Ein Wirthschafts-Schreiber wird von einer adeligen Herrschaft bei guter Gehaltszahlung gesucht.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3244]

Rittergüter-Verkauf.

Mit dem Verkauf verschiedener großer und kleinerer Rittergüter in den Provinzen Sachsen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Preußen und Posen, in den Preisen von 30 bis 800,000 Thlr., ist beauftragt und ertheilt ernsten Kauflustigen nähere Auskunft: [3174]

Trenck in Magdeburg,
Rittergutsbesitzer und Hof-Agent Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt-Dessau-Cöthen.

Verkauf von Rittergütern.

Ein **Rittergut** in der Nähe von Krossen a. O. im Preise von 83,000 Thlr.,
ein dergl. bei Halle a. S. im Preise von 75,000 Thlr.,
ein dergl. bei Genthin im Preise von 85,000 Thlr.
sind unter besonders vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen durch [3176]

Trenck in Magdeburg, Poststraße 3.

[3212] **Bekanntmachung.**

Das Dominium Paulsdorf bei Landsberg O.-S. verkauft am 23. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr, loco Grube meistbietend 3000 Tonnen guter grauer Thoneisensteine diesjähriger Sommerförderung in Partien von je 1000 Tonnen.

Der Grubenverwalter Schmidt wird auf Verlangen jederzeit sowohl die Eisensteine als die Verkaufsbedingungen vorzeigen.

Neu erfundene engl. Kopirbücher,
worin man Brief und Kopie zugleich schreibt. Jeder, der nur schreiben kann, schreibt leicht und sicher in diesen Büchern. Preis:
Geb. Büch. m. 600 Bl. u. Zubeh. 2 Thl. 18 Sg. p. C.
" " " 300 " " " 2 " — " " "
" " " 150 " " " 1 " 18 " " "
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder werden franco erbeten.
Alleiniges Depot bei **Heinr. Fr. Sahlmann und Comp.** in **Hamburg,** Bahnhofsstraße Nr. 7. [3230]

Packpapiere!

circa für 700 Thlr., in Royal-, Median- und klein Format, soll im Ganzen verkauft werden. Nachfragen werden poste restante unter A. Z. Groß-Glogau fr. erbeten. [3232]

Gute Wechsel und sichere Hypotheken werden von jeder Höhe zu einem billigen Disconto gekauft. Nur Selbstreflektanten belieben ihre Adresse unter Chiffre Y. Z. poste resante Breslau franco abzugeben.

Das Neueste und Beste gegen aufgesprungene Hände.

Glycerin.

Dasselbe hat die vorzügliche Eigenschaft, die Haut zu durchdringen und dieselbe dadurch weich und geschmeidig zu machen, dabei keine fetten oder öligen Bestandtheile enthält und daß man beim Gebrauch desselben keine Wäsche oder Handschuhe beschmutzt. Die Flasche 5 Sgr.

[3235] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Paraffin-Kerzen

eigener Fabrik, durch helles und sparsames Brennen sowie durch elegantes Aeußere alle anderen Kerzen übertreffend, können wir von jetzt an in größeren Partien abgeben; Lager davon haben wir Herrn **A. L. Strempel** in Breslau übertragen.

Thenius Grahl u. C. in Dresden.

Haus-Ankauf.
In einer freundlichen Provinzialstadt Schlesiens, oder auch auf dem Lande, wird von einem alleinstehenden Herrn, ein im guten Bauzustande befindliches Haus, wo möglich mit einem Gärtchen, anzukaufen gewünscht.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3245]

Der Bockverkauf

hat in der Stammschäferei zu **Jeßnitz** begonnen. [3181]

Jeßnitz, an der Niederschl.-Märkischen Bahn, den 3. Novbr. 1857.

Wilh., Gr. **Finck v. Finckenstein.**

Der Bockverkauf

in der Stammheerde zu **Gleinig,** Kreis Guhrau, beginnt den 15. November. [3157]

v. Zobeltitz.

Für ein Band- und Spezereigeschäft suche ich **sogleich** einen gewandten Kommis. [3246]

Louis Bartenstein in Ratibor.

Die erste Sendung neuer

Mess. Aepfelsinen, große görzer Maronen, Hamb. Speckbücklinge, Kieler Sprotten,

empfing neue Zufuhren und offerirt Wiederverkäufern so wie im Einzelnen billigst:

Jakob Knaus,

[3748] Kränzelmarkt Nr. 1.

Ein grauer **Affenpinscher** ist abhanden gekommen; wer denselben Hinterbleiche Nr. 3 abgiebt, erhält eine gute Belohnung. [3741]

Ausländische Vögel,

rother Aras, Kakadu, Papageien und andere Sorten, Affen und Goldfische, sind Ohlauerstr. Nr. 21 zu verkaufen. [3236]

Segel-Leinwand,

die Elle 1½ Sgr., ist zu haben bei [3745]

H. Springer, Neuweltgasse 42.

Vorzüglich gutes **Weingärten-Backobst,** zum Hausbedarf selbst bereitet, hat einen Theil abzulassen: Frau Maurermeister **Grienz** in Grünberg. [3717]

Zwei geräumige, trockene Keller in dem **Hause Nr. 47 am Ringe** sind zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen im vierten Stock daselbst. [3240]

Vermiethungs-Anzeige. [3751]

Wegen eingetretenen Todesfalls ist Bastei-Gasse Nr. 5 im ersten Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, zu Neujahr zu beziehen.

Ziegengasse Nr. 8, 3 Stiegen sind **Schlafstellen** für Herren bald zu vermiethen.

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,** **33**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 6. November 1857.

	feine,	mittle,	ord.	Waare.
Weizen, weißer	72— 77	67	58—64	Sgr.
dito gelber	69— 73	65	57—62	"
Roggen . .	46— 48	45	42—43	"
Gerste . . .	44— 46	42	37—39	"
Hafer . . .	35— 36	34	32—33	"
Erbsen . . .	66— 73	62	57—60	"
Raps . . .	112—114	108	—	"
Winterrübsen	106—109	100	—	"
Sommerrübs.	92— 94	90	—	"

Kartoffel-Spiritus 7⅚ Thlr. Gl.

5. u. 6. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27" 11‴ 67	27" 11‴ 34	27" 11‴ 18
Luftwärme	+ 3,8	+ 2,4	+ 4,1
Thaupunkt	+ 0,2	— 1,5	— 0,4
Dunstsättigung	72 pCt.	70 pCt.	67 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	heiter

Heute Sonnabend den 7. Novbr. erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 94 des Gewerbeblattes.

Inhalt. Breslauer Gewerbe-Verein. Zweite allgemeine Versammlung (Vorstand). Dr. Schwarz über komprimirte Gemüse 2c. Gutachten des Landes-Oekonomie-Kollegiums. Sonntagschule. Malzextrakt. — Die wichtigsten fremdländischen Holzarten 2c. Nach Geh.-Rath Göppert. — Ueber Rüben- und Tabakbau. Nach W. Stein. — Eschebach's Firations-Verfahren für Zeichnungen, Kupferstiche 2c. — Praktische Wichtigkeit der Galvanoplastik in edlen Metallen. Die Geheimmittel. II. — Provinzielles. — Forstbeamten-Sterbekassenverein. — Das „Polytechnische Büreau" des Dr. H. Schwarz zu Breslau. — Benutzung der Mineralien. Nach Dr. Waltl. — Farbige Reliefs auf Holzwaaren. — Maschine zur Anfertigung hölzerner Zündhölzerbüchsen. [3241]

Im Verlage der Ed. Kummer in Leipzig ist erschienen und vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20:

Chemisches Koch- und Wirthschaftsbuch.

Gemeinfaßliche Belehrung

über die wichtigsten chemischen Vorgänge in Küche und Hauswirthschaft, um nach naturgesetzlichen Grundsätzen Speisen zu bereiten und zu konserviren und dadurch zu sparen ohne zu entbehren, und zu genießen ohne zu verschwenden.

Nebst einem Anhange:

Die Krankenküche.

Ein Lehrbuch für nachdenkende Hausfrauen
von **Dr. med. H. Klencke.**

Preis: broschirt 1 Thaler 20 Silbergroschen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [3249]

Kartenwerke von J. Perthes in Gotha.

Im Verlage von J. Perthes in Gotha sind erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Stieler's Handatlas über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande und über das Weltgebäude. 83 Karten, geb. 13 Thlr. 15 Sgr.

Stieler's Auswahl von 31 Karten aus dessen Handatlas 2c. Geb. 4 Thlr. 24 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3250]

Im Verlage von J. Perthes in Gotha ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

v. Stülpnagel, Schulwandkarte von Europa, nach politischer Eintheilung kolorirt. 9 Sektionen, roh 1 Thlr., auf Leinwand in Mappe 2 Thlr. 10 Sgr.

v. Stülpnagel, Schulwandkarte von Deutschland, nach politischer Eintheilung kolorirt. 9 Sektionen, roh 1 Thlr. 10 Sgr., auf Leinwand in Mappe 2 Thlr. 25 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele** [3251]

Eine Million 750,000 Gulden

baares Geld sind in der von der königl. bairischen Regierung genehmigten Anlehens-Lotterie mittelst Preisen von 25,000 20,000, 14,000, 12,000, 8000 Fl. 2c. zu gewinnen. **Außerdem müssen alle Loose ohne Ausnahme** im Laufe der Ziehungen — die jährlich viermal, am **15. November,** 15. Dezember, 15. Mai und 15. Juni stattfinden, — einen Treffer erlangen, der die Einlage übersteigt; die Interessenten, ohne sich dem geringsten Verlust auszusetzen, haben dadurch den Vortheil einer sichern Kapital-Anlage und kostenfreies Mitspielen auf alle Treffer ohne Ausnahme. — Die Betheiligung bei dieser ausgezeichneten Anlehens-Lotterie kann daher mit vollem Recht Jedem nur angerathen werden. — Die Original-Obligationen kosten 4 Thlr. 10 Sgr. und sind gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen durch das Handlungshaus [3020] **Julius Stiebel jun. und Comp.** in Frankfurt a. M.

[3034] **Bekanntmachung.**

Die Lagerbier-Brauerei zu Löbau in Sachsen

empfiehlt ihr **diesjähriges neues Lagerbier,** als nach allgemeiner Anerkennung von **ganz vorzüglicher Güte,** hiermit den verehrten **zeitherigen Abnehmern,** und resp. dem **gesammten Publikum,** pro **dresdner Eimer ab hier mit 4 Thlr.** — und ist, wie zeither, durch ihren bewährten Felsenkeller in den Stand gesetzt, allen Bestellungen **ununterbrochen** zu genügen. [3034]

Löbau, im Königreich Sachsen, am 15 Oktober 1857.

Das Directorium der Brau-Commune.

Ein routinirter Uhrmacher-Gehilfe

wird sobald als möglich vom Unterzeichneten, mit einem monatlichen Gehalt von 6 bis 8 Thaler bei freier Wohnung und Kost, gesucht. Reisekosten werden erstattet. [3228]

W. Lierse, Uhrmacher in Grünberg.

Die Chokoladen- und Confituren-Fabrik von Ferd. Weinrich,

Schmiedebrücke Nr. 54 und Hintermarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von allen Gattungen **Cacao-** und **Chokoladen-Fabrikaten,** so wie verschiedene Sorten **Gesundheits-Bonbons** und die so beliebten **Confekt-** und **Zuckerguß-Waaren** in bewährter bester Güte zur geneigten Abnahme.

Mit heutigem Eilzuge empfangen wir eine frische Sendung

englische Natives-Austern

und empfehlen dieselben zur geneigten Abnahme.

Gebrüder Friederici,

[3750] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Echt franz. Glacee-Handschuh

von **Kosel frères** aus **Luneville** in **Frankreich,**

empfiehlt billigst: [3747]

die Parfümerie-Handlung **Gustav Baake,** Schmiedebrücke Nr. 9.

Kronleuchter von 6 bis 36 Flammen,

sowie 3flammige **Hängelampen** in gutem Zustande weiset zum Verkauf nach der Börsen-Beamte **Schnitzer.** [3682]

Breslauer Börse vom 6. November 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	95 5/12 B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
Dukaten		94¼ B.	dito dito	3½	—	Mecklenburger	4	51¼ B.
Friedrichsd'or		—	Schl. Rentenbr.	4	91 11/12 B.	Neisse-Brieger	4	69 B.
Louisd'or		110¼ B.	Posener dito	4	88 11/12 G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.		90 7/12 B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	—	dito Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.		96⅚ B.	**Ausländische Fonds.**			dito Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds.			Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	140 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¼ B.	dito neue Em.	4	88¾ B.	dito Lt. B.	3½	129¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¼ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	85⅓ B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	74¾ B.
dito 1854	4½	99¼ B.	dito à 200 Fl.		—	Rheinische	4	—
dito 1856	4½	99¼ B.	Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	110⅛ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	—	dito Prior.-Obl.	4	—
St.-Schuld-Sch.	3½	82¼ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	79 1/12 G.	dito Prior.	4½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			Minerva	5	—
dito dito	4½	—	Berlin-Hamburg	4	—	Schles. Bank		77⅓ G.
Posener Pfandb.	4	97¼ G.	Freiburger	4	115½ G.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
dito dito	3½	84¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	85¼ B.	Freib. III. Em.	4	106¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84⅔ B.	Köln-Mindener	3½	145¾ B.	Oberschl. III. Em.	4	128 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 G.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	47¼ B.	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb	4	94 G.	Glogau-Saganer	4	—	Oppeln-Tarnow.	4	68¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¼ B. Hamburg kurze Sicht 152¼ G. dito 2 Monat 150⅜ B. London 3 Monat 6. 19 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ B. Wien 2 Monat 95⅓ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Täschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.